

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 31 (1899)

55 (6.3.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-682791](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-682791)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pf. resp. 1 Mk. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5.

Formensprohanschluss Nr. 49.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 55.

Oldenburg, Montag, den 6. März 1899.

XXXIII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Die Arbeiterin im Haushalt.

* Oldenburg, 6. März.

In den letzten Jahresberichten der Gewerbeaufsichtsbeamten wird, wie schon früher, wieder darauf hingewiesen, daß die Arbeiterfrauen durchgehends nicht die Fähigkeit besitzen zur Zubereitung einer angemessenen und schmackhaften Kost. Das ist ein Umstand, der ernster Beachtung verdient, als ihm bisher zuteil geworden ist. Denn man geht wohl nicht fehl, das Wirtschaftsleben, das auch viele verheiratete Arbeiter führen, mit diesem Mangel der Häuslichkeit in Zusammenhang zu bringen. Ferner rühren natürlich zahlreiche Erkrankungen von schlecht bereitetem Speise her, und in unserer Zeit der Enquêtes wäre es nicht unrichtig, einmal festzustellen, wie groß der Prozentsatz der Arbeiter in einem Industriebetrieb ist, die mit chronischen Magenleiden zu thun haben.

Die Frauenbewegung in Deutschland widmet sich mit Eifer ihren mannigfachen Bestrebungen. Auf dem Gebiete der Arbeiterverpflegung erziehtlich zu wirken, das wäre eine große und dankbare Aufgabe. Die Inhaberin eines bedeutenden industriellen Establishments in Charlottenburg läßt es sich schon seit Jahren angelegen sein, Kochschulen für ihre Arbeiterinnen einzurichten, in denen, ein hygienischer und praktischer Unterricht erteilt wird, mit möglichst einfachen Mitteln gesunde und ausreichende Mahlzeiten herzustellen. Die Einrichtung hat sich segensreich bewährt. Irgend wie nicht, so hat diese Dame auch spezielle Arbeiter-Kochbücher verfaßt. Solche Einrichtungen erfordern allerdings eine Verwaltung und eine Liebe zur Sache, wie sie von unseren industriellen Werken, die ohnehin schon viel aufwenden für Arbeiter-Wohlfahrtszwecke, nicht immer schlanweg verlangt werden kann. Es ließe sich aber wohl durchführen, daß in den Industriebetrieben Frauen, die Sinn und Verständnis dafür haben, Koch- und Haushaltungsschulen ins Leben rufen, um den Arbeiterinnen Gelegenheit zu geben, zu lernen, was ihnen in der Schule leider nicht beigebracht wurde. Das Fehlen eines solchen Lehrganges für die weiblichen Beschäftigten der Volksschulen ist zu verwundern, während doch z. B. dem Handarbeitsunterricht mehrere Stunden in der Woche gewidmet sind. Die Kunst des Nähens, Stichtens usw. ist gewiß nützlich, obwohl etwas mehr Gründlichkeit des Unterrichts zu wünschen wäre, aber das Haushalten, Einkäufe mit einer gewissen Summe Geldes, das sachgemäße Einkäufen, die Fähigkeit, eine Wohnung sauber und behaglich zu erhalten, endlich die dem Manne oft schätzbarste von allen Fertigkeiten, ein erquidendes Wohl herzurichten, das alles hat doch im Leben viel höheren Wert. Daß ein Arbeiter, der eine geordnete Häuslichkeit besitzt, Besseres leistet als der Arbeiter, der auf die Kniepe angewiesen ist, braucht kaum bemerkt zu werden. Wenn der Arbeiter abends müde und hungrig nach Hause kommt, und ihn schlechtes oder mangelhaftes Essen, kurz, ein trübseliges Bild der Debe empfängt, dann ist es kaum zu verwundern, daß er sobald als möglich das hellere, einladendere Wirtschaftshaus aufsucht.

Ferner ist es von Interesse, in den erwähnten Jahresberichten der Gewerbeaufsichtsbeamten zu lesen, daß in einzelnen Fabriken getroffene Versuche, den Frauen und Mädchen das Herbeiführen der Speisen zur Arbeitsstätte durch besonders eingerichtete Wagen zu erleichtern, bei den Arbeiterinnen selbst auf Widerstand gestoßen sind, und zwar, weil die Frauen, und namentlich die Mädchen, die Mittagslunde gern in der Fabrik zubringen und sich zu diesem Gange besonders herauszugeben. Kein vernünftiger wird den Arbeiterinnen mitzugeben, sich so nett zu machen, als es die Mittel erlauben. Wenn sie beiläufig auch bei sich zu Hause diese Sorgfalt auf das Neuzie verwenden möchten! Aber die Klagen sind alt, und fast allenthalben läßt sich die Beobachtung machen, daß die Ausgaben für den Fuß das Maß weit übersteigen, daß darunter die Ernährung auf das empfindlichste zu leiden hat. Auch hier müßte die Volksschule erziehtlich wirken! Die Ausschreitungen der Jugendlust werden ganz von selbst verschwinden, sobald es gelungen ist, in den Töchtern der Arbeiter den Sinn für die Häuslichkeit zu wecken, sie zu tüchtigen Hausfrauen heranzubilden. Der Satz, daß die Liebe des Mannes durch den Wagen geht, ist vielleicht präzis, aber eine der wenigen unumstößlichen Wahrheiten.

Zur Einführung des Notariats im Großherzogtum Oldenburg.

Δ Oldenburg, 6. März.

Durch Vorlage des Entwurfes eines Gesetzes für das Großherzogtum, betr. das Notariat, hat die großh. Staats-

regierung nicht nur den Wünschen des Landtages entsprochen, sondern auch sich den Dank des ganzen Landes verdient.

Bis vor kurzem wurden immer wieder Zweifel laut, ob die Einführung des Notariats bei uns beschloffen sei; namentlich wurden finanzielle Bedenken (Ausfall an Gebühren der Gerichte für Akte der freiwilligen Gerichtsbarkeit) geltend gemacht, und ein Aufschub in dem Vorgehen der Gesetzgebung damit zu rechtfertigen versucht, daß man abwarten dürfe, ob nicht in absehbarer Zeit der Erlaß einer Reichsnotariatsordnung zu erwarten sei. Es ist erfreulich, daß in einer Frage von solch grundsätzlicher Bedeutung das geringwertige Moment eines unerheblichen Spottausfalls nicht den Ausschlag gegeben hat. Sollte unserer Finanzverwaltung der Entschluß schwer gefallen sein, so wird sie hoffentlich dadurch belohnt, daß der auf einer Seite entfallende Ausfall reichlich wieder eingebracht wird durch die Vermehrung der öffentlichen Urkunden und die Erhöhung der Stempelabgaben. Wenn das Notariat schon vornehm in unserem Lande wünschenswert erschien und von den berufenen Organen befürwortet wurde, so wird daselbe mit der neuen Rechtsordnung, welche mit dem neuen Jahrhundert in Kraft tritt, geradezu zum Bedürfnis.

Selbstwo beim Amtsgericht Zeit und Arbeitskraft vorhanden sein oder beschafft werden sollte, um ohne erheblichen Aufschub Akte der freiwilligen Gerichtsbarkeit zu erledigen, ist es gar nicht Sache der richterlichen Beamten, sich dem Publikum in solcher Weise zur Verfügung zu stellen, wie das von dem Notar erwartet werden darf. Der beste Beweis dafür liegt darin, daß gerade die einschichtigsten Amtsrichter das Publikum, wenn es sich um Aufnahmen von Testamenten oder um Abfassung zusammengesetzter Verträge handelt, schon jetzt an Rechtsanwältinnen oder sonstige Sachverständige verweisen. Der Amtsrichter ist dazu berufen, das was die Komponenten vorlegen oder vortragen, in angemessener Form zu einer öffentlichen Urkunde zu erheben, allenfalls auf dieses oder jenes materielle Moment aufmerksam zu machen, welches übersehen oder nicht genügend gewürdigt zu sein scheint. Der Notar hat in viel eingehenderer Weise als Vertrauensmann beider Parteien den wahren Willen zu ermitteln, die vorliegenden tatsächlichen Grundlagen festzustellen, auf die Möglichkeit veränderter Verhältnisse hinzuweisen und dahin zu wirken, daß etwas zu Stande kommt, was geeignet ist, auch unvorhergesehenen Angriffen von innen und von außen Widerstand zu leisten. Dazu bedarf es oft genauer Ermittlungen, reiflicher Erwägung und wiederholter Besprechung mit den Beteiligten. Ein Notar, der nicht nur mit den rechtlichen, sondern auch mit den persönlichen, finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnissen seines Bezirks gründlich bekannt ist, wird eine sehr segensreiche Tätigkeit entwickeln, Rechtsstreitigkeiten, Ueberverteilungen und Verläufen mit Erfolg vorbringen.

Hat man diese ideale Stellung des Notars im Auge, so kommt man leicht zu den Anforderungen, welche ein früherer Landtag stellte: die ausschließliche Zuständigkeit der Notare für die freiwillige Gerichtsbarkeit und die Trennung des Amtes vom Beruf eines Rechtsanwalts, der in dieser Tätigkeit mehr einseitig Parteinteressen zu vertreten hat.

Aber das Volkswohl ist nicht immer für unser Land erreichbar. Mit Recht sagen die Motive unserer Vorlage, daß es von vornherein ausgeschlossen sei, den Amtsgerichten (in den Fällen, wo nicht ohnehin dann Zuständigkeit durch Reichsgesetze begründet ist) die Befugnis zur Beurkundung zu entziehen. Bei unserer stellenweise außerordentlich dünnen Bevölkerung ist es oft schon ein bedeutender Aufwand, wenn die Befugnis einer Unterschrift oder die Erklärung zu Protokoll dem Weg zum Orte des Amtsgerichts notwendig macht. An jedem Amtsgerichtsstelle kann aber unmöglich ein Notar, geschweige denn ein solcher, der auf diesen Beruf mit Ausschluß der Praxis als Rechtsanwalt angewiesen ist, sein Brod verdienen, wenn nicht die Taten unerwünscht hoch sein sollen. Das Publikum in solchen Fällen aus den übersten Grenzpunkten eines schwach bevölkerten Amtsgerichtsbezirkes an dessen Orte vorbei nach einem größeren Verkehrsmittelepunkte zu nötigen, wäre nicht nur unwirtschaftlich, sondern hätte in den meisten Fällen auch keinen vernünftigen Zweck. Handelt es sich um eine besonders wichtige oder schwierige Sache, so rechtfertigt sich auch der größere Aufwand, und kann das Geschäft, für dessen Beurkundung die Mitwirkung eines Notars der Beurkundung durch das Amtsgericht vorgezogen wird, vielleicht bei einer passenden Gelegenheit an einem bedeutenderen Marktplatz erledigt werden, an welchem auch ein Notar oder mehrere ihren Sitz haben.

Die Verbindung des Notariats mit der Rechtsanwaltschaft, welche sich in der Praxis des größten Teils von Deutschland mindestens als unbedenklich erwiesen hat, bietet den Vorzug, daß an manchen Amtsgerichtsstellen im Herzogtum (z. B. Brake,

Inserate finden die weitestweite Verbreitung und kosten pro Zeile 16 Pf., für auswärts 20 Pf.

Agenten: Oldenburg: Annemone-Expositionen von J. Böttner, Mollenstr. 1, und Ant. Karusse, Gaarenstr. 5. Delmenhorst: J. Adeltmann. Bremen: Gerren & Schlotte u. B. Scheller

Delmenhorst, Brake) der kombinierte Beruf eines tüchtigen Rechtsgelehrten eine auskömmliche Erziehung gewähren wird, wo jetzt nicht nur der Notar, sondern auch der Rechtsanwalt entbehrt wird.

Uebrigens wird sich in unserem Lande so gut wie anderswo bald in der Praxis ein Zustand herausbilden, daß ältere Rechtsanwältinnen zu Gunsten des Notariats hauptsächlich die Praxis der Vertretung vor Gericht wesentlich einschränken, vielleicht ganz aufgeben werden.

Daß der Entwurf früherer Ausarbeitungen und erprobten Bestimmungen anderer Gesetzgebungen sich anlehnt, versteht sich von selbst. Auf Einzelheiten einzugehen, ist hier nicht der Ort, und so mag zum Schluß nur die Perspektive eröffnet werden, ob nicht das Notariat einen neuen Anstoß abgeben wird, unsere Stempelgesetzgebung — nicht nur wegen der übermäßigen Sätze bei hohen Werten — zu reformieren, um die Einrichtung auch aus diesem Gesichtspunkt willkommen zu heißen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

— Der Kaiser trat am Sonnabend Abend, aus Bremen kommend, wieder in Berlin ein (vergl. unser Bremen).

— Das Kaiserpaar wird die stille Woche und die Osterferien wie im vergangenen Jahre in Homburg v. d. H. verleben.

— Zum Nachfolger des Prinzen Heinrich als Chef der zweiten Kreuzerdivision wurde Kapitän zur See Friske ernannt, dessen nahe Beförderung zum Konteradmiral zu erwarten ist.

— Die ihrem Inhalte nach schon mitgeteilte kaiserliche Kabinettsordre betreffs unlauteer Angebote gewerbsmäßiger Geldverleiher an Offiziere lautet:

„Aus Vorkommnissen der jüngsten Zeit habe ich wiederum ersehen müssen, wie häufig unlauteer Angebote gewerbsmäßiger Geldverleiher an die Offiziere Meines Heeres herantraten. Zugleich leichter Sinn und Mangel an Erfahrungen in Geldangelegenheiten lassen aus solchergestalt gebotener Gelegenheit häufig den Anfang schwerer Bebrängnis, ja vollständigen Ruins werden. Ich will alle Mittel angewendet wissen, um von Meinen Offizieren Verführungen dieser Art fernzuhalten. Meine dahin zielende Ordre vom 5. Juli 1888 muß jedem Offizier als Mein erster Wille immer vor Augen stehen. Ich bestimme, daß künftig jeder Offizier die an ihn gelangenden unlauteeren Geldanerbietungen ohne Bezug seinen Vorgesetzten zu melden hat. Die Generalcommandos und die sonst zuständigen Militärbehörden verpflichte ich, nach Feststellung des strafbaren Charakters des Angebots und womöglich dieselbsten erzielte gerichtliche Beurteilung, solche Fälle fortlaufend dem Kriegsministerium mitzuteilen. Dieses hat dann wegen Veröffentlichung der Namen derartiger Geschäftsteile und der näheren Umstände des Falles das Erforderliche zu veranlassen.“

— Der „N. N. Z.“ zufolge führten die Beratungen über das Maß der an das Eisenbahn-Betriebspersonal zu stellenden dienstlichen Anforderungen, sowie die vom Reichseisenbahnamt mit einzelnen Bundesregierungen gepflogenen Verhandlungen zur Aufstellung von Bestimmungen über eine planmäßige Dienst- und Ruhezeit der Eisenbahnbetriebsbeamten. Die Bestimmungen, denen die beteiligten Regierungen beitreten, enthalten die Grundzüge, von denen bei Bemessung der Dienstdauer der Betriebsämter auszugehen ist, und sollen auf alle mit der selbständigen Wahrnehmung der Dienstverrichtungen betrauten Personen Anwendung finden, ohne Rücksicht darauf, ob sie als Beamte diätarisch beschäftigt sind oder außerhalb des Beamtenverhältnisses stehen. Die neuen Vorschriften, denen die Dienstverteilung bei den preussischen Staatsbahnen im wesentlichen schon entspricht, werden allmählich auch bei den übrigen Staatsbahnen eingeführt werden. Die Privatbahnen werden vom Reichseisenbahnamt veranlaßt werden, künftig nach den gleichen Grundzügen zu verfahren.

— Der Rücktritt des Präsidenten der preussischen Seehandlung, Herrn v. Wurzbach, erfolgt nach den „Berl. Neue. Nachr.“ am 1. April. Der Geh. Oberregierungsrat Herr v. Redlig-Neukirch hat zwar neulich in der parlamentarischen Gesellschaft beim Reichskanzler die ihm anlässlich seiner bevorstehenden Ernennung zum Präsidenten der Seehandlung von verschiedenen Seiten ausgeprochenen Glückwünsche abgelehnt; es verläutet indes mit Bestimmtheit, daß Herr v. Redlig am 1. April dieses Amt übernehmen wird.

— Wegen Spionage ist am Sonnabend nach mehrstägiger Verhandlung vom Reichsgericht in Leipzig der angelegliche Wollwaren-Händler Désiré Goldhuber aus Paris zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

— Zum Mittelskompromiß der Centrumspartei schreibt die „National-Zeitung“, daß besondere Verhandlungen zwischen dem Centrum und der Regierung gepflogen werden, und daß angenehm sei, daß alle Forderungen Annahme finden werden, worauf nach den bisherigen Erklärungen der Militärverwaltung nach Maßgabe der Vorlage nicht zu verzögert wäre.

— Dem Zeichner des „Simplicissimus“, Thomas Theodor Heine, welcher im Dezember dem Landgericht in Leipzig wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde, ist diese Strafe im Gnadenwege in Festungshaft umgewandelt worden. Zu Gunsten des Künstlers war eine Eingabe an den Kaiser von den hervorragenden münchener Malern, wie Lenbach, Ead, Pfeffel, Oberländer, Ullbe, Thiersch eingereicht worden.

— Die Sympathie-Erklärung für die Ziele der Friedenskonferenz, die vom münchener Komitee ausgegeben worden ist, wird jetzt in den deutschen Städten zur allgemeinen Unterrichtung aufgelegt. Die Erklärung weist zunächst auf die Interessen der Völker, auf die Bedeutung der öffentlichen Meinung und auf die drei Hauptpunkte des Konferenz-Programms hin. „Für diese Ziele der Friedenskonferenz“, so heißt es, „werden wir unterzeichnete unsere warmsten Sympathien aussprechen.“ Es folgen, wörtlich im Auftrage, jene nachstehende Sätze: „Wir wollen nicht“... aber wir wollen“, in denen die Tendenzen der Bewegung klargelegt sind. Dann heißt es weiter: „Wir mischen uns nicht in die Aufgabe der Staatsmänner und Politiker, denen die Ausführung im Einzelnen zufällt. Wir erkennen auch nicht die Schwierigkeiten, die dabei zu überwinden sind, und wir unterscheiden sehr wohl zwischen dem zur Zeit praktisch Möglichen und dem fernem Ideal. Aber wir fühlen uns berechtigt und verpflichtet, dem tiefen Bedürfnis und dem dringenden Verlangen des deutschen Volkes Ausdruck zu geben, daß bei dieser großen Gelegenheit alles aufzubringen werde, um das mit erstem Willen jetzt schon Erreichbare auch zu erreichen, und daß die Konferenz nicht auseinandergehen ohne ein wesentliches und für die Zukunft der Völker fruchtbringendes Ergebnis im Sinne der Wünsche des Jaren. Wir rechnen darauf, daß die Vertreter Deutschlands auf der Konferenz, ohne der Machtstellung und Würde des deutschen Reiches etwas zu vergeben, in Uebereinstimmung mit der friedlichen Politik der Reichsregierung und der oft bewiesenen Friedensliebe des deutschen Volkes, ihren ganzen Einfluß aufzubringen, damit die großen Ziele der Konferenz nach Möglichkeit verwirklicht werden.“ Die Erklärung ist dazu bestimmt, dem Reichstagen, dem Bundesrat und dem Reichstag zugestellt zu werden. Exemplare sind vom münchener Komitee für Rundgebungen zur Friedenskonferenz, München, Dienstadtstraße 11, zu beziehen.

Ausland

Italien.

Der Papst verließ am Sonnabend Mittag das Bett und blieb bis 3 Uhr nachmittags auf. Er nahm in einem Gehstuhle in der Nähe des Bettes Platz, da die Kräfte mangelten, daß er sich so wenig wie möglich bewege. Das Befinden des Papstes bessert sich fortwährend. Im Vatikan betrachtet man die Krisis als überstanden. Ein Sonnabend Abend ausgegeben, von den Ärzten unterzeichnete Krankheitsbericht lautet: „Der Papst blieb etwa zwei Stunden außer Bett, ohne Unbequemlichkeiten zu verspüren. Im übrigen nichts Neues. Temperatur 37, Puls 72, Atmung 22.“

— Die Kammer trat zur Beratung zusammen, um die Debatte über die politischen Maßnahmen zu Ende zu bringen. Am Schluß der Sitzung nahm der Minister des Außen, Cambiaco, das Wort zu einer Entgegnung auf verschiedene Anfragen, welche im Laufe der Debatte über die Aktion Italiens in den chinesischen Gewässern an ihn gerichtet waren. Der Minister erinnerte an seine frühere Erklärung in der Kammer, daß er beabsichtigt, in diesen Meeren eine Schiffsdivision zu bilden. Bei der großen Entfernung dieser Länder sei es unumgänglich notwendig gewesen, dort für alle Fälle eine einen Rückhalt gewährenden Basis zu schaffen. In dieser Hinsicht habe die Regierung in Fesing Schritte getan wegen Verpachtung der Samun-Bai. Die übrigen Nationen, welche in China Interessen hätten und welche alle Fremde Italiens seien, seien davon benachteiligt worden. Er hoffe, die oben erwähnten Schritte würden ein gutes Resultat haben. Die Interpellanten Fracassi und Franchetti erklärten sich mit dieser Entgegnung zufrieden und sprachen dem Minister ihre Billigung wegen seines Verhaltens aus. Die Fragesteller Pinchia und Valsardi bemängelten dagegen die von der Regierung ergriffene Initiative.

— Auf Grund neuer Indizien hat die Gerichtsbehörde nach sorgfältiger Untersuchung den Prozeß gegen Acciarito und Genossen wegen Verabredung gegen das Leben des Königs wieder eröffnet und die Verhaftung der Mithäufigen Collabona, Guidini, Ceccarelli, Diotallevi und

Trenta angeordnet. Bis auf Trenta, der vor einiger Zeit ins Ausland entflohen ist, sind alle bereits verhaftet.

Frankreich.

Die Agence Havas bestätigt, daß die englische und die französische Regierung übereingekommen sind, daß Frankreich eine Kohlenlieferant in Westast unter denselben Bedingungen wie England errichten soll.

— Zum Präsidenten des Senats an Stelle Doubeis wurde der frühere Minister Fallières gewählt.

— Einer Meldung der „Liberté“ zufolge haben sämtliche in der Angelegenheit Droulede's Habert als Zeugen vorgeladene Offiziere ebenso wie General Rogot vor dem Untersuchungsrichter erklärt, sie hätten die Ruje „Nach dem Ehre! Marschieren wir nach dem Ehre!“ nicht gehört. Droulede und Habert bleiben jedoch dabei, diese Ruje ausgesprochen zu haben, offenbar in der Absicht, ihre Schuld zu erweisen, um vor dem Staatsgerichtshof gestellt zu werden.

Rußland.

Der „Regierungsbote“ schreibt: Der Kaiser beauftragte den Generaladjutanten Bannowski, eine eingehende Untersuchung über die Ursachen und einzelnen Umstände der Ausbreitungen einzuleiten, welche am 20. Februar in der Universität begannen, sowie auf einige andere Lehranstalten übergingen, und über die Resultate dem Kaiser zu berichten. Gleichzeitig ordnete der Kaiser an, daß die Entscheidung über die Maßnahmen zur Wiederherstellung der gewöhnlichen Ordnung der Kompetenz der Oberleiter der betreffenden Behörden verbleiben soll.

Spanien.

Die Ministerkrisis hat früher, als erwartet wurde, ihr Ende gefunden. Das Kabinett Sagasta ist durch ein konservatives Kabinett Sivela abgelöst worden. Das neue Kabinett ist wie folgt gebildet: Sivela Präsident und Auzeres, Dato Inneres, Villaverde Finanzen, Duran Iulij, Polavieja Krieg, Marques Vidal Desfentliche Arbeiten und Kolonien, Camara Marine. Die neuen Minister haben am Sonnabend bereits der Königin den Eid geleistet. Heute treten die Cortes zusammen, um die Verlesung des Aufhebungsdekrets entgegenzunehmen.

Philippinen.

Ein Telegramm aus Manila meldet: Eine bedeutende Streitmacht der Aufständischen, welche sich mit den Insurgenten aus Guadalupe zu vereinigen beabsichtigte, ist am Sonnabend durch ein amerikanisches Kanonenboot beschossen und mit einem erheblichen Verlust zerstreut worden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser unter dem Arrondissementspräsidenten Originalbescheid ist nur ein neuer Duellemannt gehalten. Stützungen und Beschieße über letzte Verhältnisse sind der Redaktion nicht auskommen.

Odenburg, 6. März.

* Vom Hofe. Se. K. H. der Erbgroßherzog kehrt am Sonnabend Abend von Bremen hierher zurück. Gestern Abend 6 Uhr fand im Elisabeth Palas Familientafel statt.

Se. K. H. der Erbgroßherzog empfing heute Mittag 12 Uhr die Deputation des Landtages.

* Odenburscheidungen. Se. K. H. der Großherzog hat geruht, den Erbgroßherzog Ernst Wilhelm von Sachsen-Weimar, Herzog zu Sachsen, unter die Großkreuzen mit der goldenen Krone anzunehmen.

* Odenbursche. Der Kaiser hat dem Kommandeur des Dragoner-Regiments Nr. 19, Herrn Major von Looz, die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Ehrenkreuzes des medlenburg-schwerinischen Greifen-Odenbursche erteilt.

Der Großherzog hat folgende Odenburscheidungen verlesen: I. das Ehren-Odenbursche; Se. Ex. dem Wirklichen Geheimen Rat und Oberhofmarschall des Großherzogs von Sachsen, Grafen v. Wedel; II. das Ehren-Odenbursche zum Kreuz; dem königlich preussischen Generalmajor und Generaladjutanten des Großherzogs von Sachsen, von Falkenburger; III. das Ehren-Odenbursche I. Klasse; dem königlich preussischen Rittmeister und Flügeladjutanten des Großherzogs von Sachsen, Grafen v. Splanitz, Baron zu Rheydt; IV. das Odenbursche II. Klasse; dem königlich sächsischen Bahnhofs-Inspektor Salgmann in Altenburg; V. das Ehrenkreuz I. Klasse; dem Großherzoglich sächsischen Kammerfrentier Kessel, dem Großherzoglich sächsischen Hof-fourier Krellwitz, dem Großherzoglich sächsischen Schloßverwalter Sackl.

* Militärliches. Bei den Regimentern der 37. Infanterie-Brigade findet in diesem Frühjahr Musterung der Beschießungs- und Ausrüstungsstücke sowie der Waffen durch den Brigade-Kommandeur Herrn General-Major v. Fetter

statt. Für die Bataillone des oberw. Inf.-Regis. Nr. 91 sind hierzu der 15., 17. und 18. April in Aussicht genommen. Zu dieser Musterung, die alle zwei Jahre vorgenommen wird, müssen sämtliche Garnituren der Beschießungs- und Ausrüstungsstücke den Mannschaften der Kompagnien tabellos verpackt und in Stand gesetzt sein. Die Kompagnien halten bereits seit längerer Zeit fast jeden Tag Appells ab, um am Musterungstage allen Anforderungen genügen zu können.

* Personalien. Am 1. April wird der Postsekretär Breda in Wilmshausen als Ober-Postdirektionssekretär nach Dortmund versetzt.

*-u- Abiturienten-Einklassung. Die Entlassung der Abiturienten des Gymnasiums findet am Sonnabend, den 11. März, in der Aula des Gymnasiums statt.

* Ueber die odenburgischen Reichstagsabgeordneten Oberamtsrichter Bargmann und Justizrat Traeger schreibt der „Gem.“: „Oberamtsrichter Bargmann wurde von der Fraktion der freisinnigen Volkspartei zum Redner über das Gesetz zur Bekämpfung der Unfruchtbarkeit (sog. lex Heinz) bestimmt. Es wird aber noch eine Weile dauern, bis dieses Gesetz auf die Tagesordnung kommt. Am 27. Februar sprach Oberamtsrichter Bargmann zum ersten Male im Plenum des Reichstages zur Unterstützung einer Petition von Eisenbahntelegographen. Die Wortführung einer Petition von Eisenbahntelegographen. Die Kommission zur Vorbereitung des Anbahnensicherungs-gesetzes, welcher Bargmann angehört, hält täglich Vormittags von 10—11 Uhr Sitzung ab. Man bezweifelt, daß das Gesetz auf der Grundlage des Regierungsentwurfes zu Stande kommt. Sowohl der geplante Vermögensausgleich zwischen den verschiedenen Versicherungsanstalten, als auch die Einrichtung der Rentenstellen geben zu Bescheiden Veranlassung. — Daß auch der Abgeordnete für den zweiten odenburgischen Wahlkreis, Justizrat Traeger, durch seine parlamentarischen Pflichten als Mitglied des Reichstages und des preussischen Landtages stark in Anspruch genommen wird, ist bekannt. Trotzdem heide Häuser jetzt gleichzeitig tagen, ist er fast regelmäßig im Reichstage zu finden, dabei bringen auch noch die Kommissions- und Fraktions-sitzungen dem vielbeschäftigten Reichstagsabgeordneten ein starkes Maß von Arbeit.“ Außerdem schreibt Justizrat Traeger noch einen großen Teil der Theaterkritiken für die „Freih. Jtg.“

* In Peter Friedrich Ludwig-Hospital wurden im Jahre 1898 im ganzen 1140 Kranke verpflegt; von ihnen sind gestorben 86, als geheilt entlassen 971 und am Ende des Jahres in das Jahr 1899 hinübergenommen und im Hospital verblieben 83. Außer dem Hauptpersonal (9 Bediensteten einsch. Portier) sind zur Pflege der Kranken 9 Diakonissen aus dem Ludwigs-Hospital hierher bause tätig. Ein Assistenzarzt wohnt im Hospital und führt die ständige ärztliche Aufsicht; er untersteht zwei Oberärzten, von welchen der eine der leitende Arzt der besonders gebildeten Abteilung für Augenkrankheiten ist. Das im Jahre 1896 eröffnete, vom Hospital räumlich getrennt liegende Poliklinikum mit 32 Betten hat, wie im letzten Jahresbericht bemerkt wird, teilsweise zur Unterstützung der Verhältnisse beigetragen, indem dadurch die Gefahr einer Ansteckung im Hospital selbst so gut wie beseitigt, jedenfalls bedeutend vermindert erschien. In den Krankensälen werden die Kranken von den Hospitalärzten behandelt; es sind aber auch 7 logen. Privat-zimmer im Hospital eingerichtet und noch einige Zimmer mehr verfügbar, in welchen einzelne Kranke Aufnahme finden, welche sich unabhängig von den Hospitalärzten ihren Arzt frei wählen können. Das Peter Friedrich Ludwig-Hospital besitzt, nachdem im Mai 1898 ein Vermächtnis des Hrn. Pauline Karsthaus zur Auszahlung gelangt ist, drei Fonds, deren Einkünfte für Freibetten bestimmt sind und zwar: 1. die Glockenstiftung mit einem Kapitalbestande von 15,000 M., 2. die Wendische Stiftung mit einem Kapitalbestande von 6000 M., 3. die Karsthausche Stiftung mit einem Kapitalbestande von 5000 M. Außerdem wird jedem Selbsthelfer in den Krankensälen für Verpflegung, einsch. ärztlicher Behandlung, Medizin und sonstiger Kosten, nur ein täglicher Satz von 1 Mark in Rechnung gestellt, indem die Medizinalen vom Sudenten-Fonds getragen werden.

* Zur Erinnerung an die im vergangenen Jahre veranstalteten Kriegesspiele war von den Mitwirkenden in denselben gestern Abend in der „Rudelsburg“ ein öffentlicher Gesellschaftabend arrangiert worden, welcher sich eines äußerst zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. In zahlreichen Bildern wurden Szenen freudigen und traurigen Charakteres aus dem ruhmreichen Feldzuge dargestellt, welchen allen der reiche Beifall des Publikums zu teil wurde. Nach Vorführung dieser Bilder trug der Gesamtverein „Kameradschaft“ noch einige Lieder vor, welche ebenfalls beifällig aufgenommen wurden.

* Arbeitsnachweis der Herberge zur Heimat, Odenburg i. Gr., Mühlentstraße 17. Geucht für hier: 2 Maler, 5 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Tischler (Stuhl-)

Theater und Musik.

Das Konzert des kgl. sächsischen Kammer- und kgl. preussischen Hofopernsängers Paul Wulz, welches vor acht Tagen so plötzlich wegen Geisteskrankheit des Sängers abgebrochen werden mußte, fand nun Sonnabend Abend im großen Saale des Casinos statt. Der Künstler war jetzt in der Lage, sich in dem ganzen Glanze einer wundervollen und gewaltigen Stimme zu zeigen. Alle, die ihn auf der Bühne als Don Juan oder Titamund, Alfio, und wie die zahlreichen von ihm vertretenen Partien alle heißen — mir steht als eine seiner herrlichsten Leistungen besonders auch die Verlesung des Petrarca's in „Der Widerspänigen Zähmung“ von G. Goy vor Augen — zu bewundern Gelegenheit hatten — und alle, die ihn zum ersten Mal hörten, werden gewiß noch lange unter dem überaus herrlichen Eindruck seiner Künstlerschaft, die er nun auch als Siedleränger offenbaren konnte, stehen. Wulz, am 19. Dez. 1847 als Sohn eines Rittergutsbesizers aus Vitzholz in der Provinz geboren, Schüler von G. Engel in Berlin, als Bühnensänger in Lübeck, Köln, am Hofoper in Kassel, Dresden und seit 1889 an der Hofoper in Berlin thätig, ist untreulich einer der vorzüglichsten deutschen Baritonisten. Mit unübersehbarer Macht zwingt er den Hörer in seinen Bann und er hält ihn darin fest, bis der letzte Ton verklungen ist. Dann erst erwacht man und behauptet, daß der schöne Traum nicht noch länger währt. Wie

süßen uns vollständig in die Situation des betreffenden Liedes versetzt, sehen die Gestalten, die er uns z. B. in „Heinrich dem Finkler“ von Löwe oder in der „Post“ von Schubert vorführt, mit größerer Deutlichkeit vor uns. Wir durchlaufen mit dem Sänger alle Ecken des Gefühllebens; denn den ganzen Gefühlsinhalt der Lieder weiß Wulz zu erfassen und sie in der gewöhnlichen Grobheit ist die Aemföhrung und die Deklamation des Sängers; kein Wort bleibt unverständlich. Man muß überhaupt seine Leistungen als unvergleichlich hinfellen. Außer den schon genannten Liedern sang er von Schubert: „Der Wegweiser“ und „An die Musik“, von Löwe: „Die Uhr“ und „Schweizerlied“. Wulze ist in den ersten durch den Ernst und die Gefühlstiefe zu ergreifen, so war die Jungferlichkeit, die er in letzterem entwickelte, ganz erstaunlich und ergötzlich. Ueberaus wirkungsvoll war dann der „Prolog“ aus der Oper „Wajazzi“ von Doncavallo. Wenn er bei den Worten: „Das Spiel kann beginnen“ eine fast ins Unerfindliche sich steigende Kraft und einen wunderbaren Glanz der Stimme entfaltet, so kommt zu dem Wohlgeschallen an dem rein sinnlich schönen Klange das Gesammte hinzu, und so ist denn auch der schier endlose Beifall erklärlich, zu dem Wulz seine Hörer hinreißt. Zum Schluß sang er noch Lieder einiger neuerer Komponisten, ein sehr interessantes von G. Sommer: „Wöllein, wann blüßt du auf?“, ein sächsisches: „Das Stellbildein“ von R. Schumacher,

in dem der humorvolle Ton vorzüglich getroffen ist, und ein sehr interessantes: „Seligkeit“ von v. Gelinek, dem Komponisten der prächtigen Oper „Häufig“. Als Zugabe ließ er das so viel gesungene „Der Spaß und die Späsin“ von Hildach folgen, welches wir zuletzt noch von seiner Kollegen, Frau Grub, in so unübersehblicher Weise gehört haben. Die meisten Hörer hätten es wohl lieber gesehen, wenn er ein anderes Lied, das seiner Eigenart näher liegt, gewählt hätte. Die Verlesung oder Hören wir Herrn Wulz mitgeben, daß er sich auf jeden Fall einen großen Kreis von Bewunderern und Verehrern hier gewonnen hat.

Aufs trefflichste unterstützt wurde der Sänger durch den Pianisten Herrn Moriz Mayer-Mahr, der das Programm auch durch einige Soloborträge bereicherte. Statt der 32 Variationen in C-moll von Beethoven, die die meisten Zuhörer schon 8 Tage vorher gehört hatten, spielte er — und zwar sehr schön — die zweite Fantasie aus der „Kreisleriana“ von R. Schumann. Drei Stücke eigener Komposition, „Konzert-Stube“, „Bagatelle“ und „Mazurka“, erregten in ganz besonderem Maße das Wohlgeschallen des Publikums. Es sind elegante Salonstücke, die bei einem so feinen Vortrag tiefer durch den Komponisten ihre Wirkung nie verfehlen werden. Endlich spielte er noch ein zartes, schönes Nocturno von Paderewski und Liszt's gewaltige E-dur-Polonaise.

G. Götz.

Armenfacke.

Dumfabe. Ein Mädchen, 12 Jahre alt, und zwei Knaben, 9 und 7 Jahre alt, sind auf sofort unterzubringen. Annehmer wollen sich an den Unterzeichneten wenden.
Hauten, Gemeindevorsteher.



Fertige Delifarbe. Sämtliche Farben, trocken. **Veinöl.** Serpentinöl, Eucattin. Möbel-, Thür- und Fußboden-Lacke. Pinsel. Sämtliche Maler-Werkzeuge.

Gerhard Bremer,
Wall 4.

Ofenlack,

hochziehend. Bestes Mittel, um eisernen Ofen und Ofenrohren ein gefälliges Aussehen zu geben und vor Rost zu schützen.



Adler-Drogerie,
Wall 4.

Radler!

Parz- und säurefreies Schmieröl, nicht rissendes Brennöl für Fahrrad-Lampen.



Adler-Drogerie,
Wall 4.

Täglich um 9 Uhr:

frische Schellfische, Butt, Scholle, Matzunge, Steinbutt, Seelachs, Kurrhahn, Stinte, lebende und frische Fische in allen Größen billigst bei

H. Braun, Achternstr. 53.
Blöhersfelde. Suche einen beschäftigten

Gber

zu kaufen. **Georg Meyer.**

So lange der Vorrat reicht: **Damen-, Herren- und Kinder-**

Strohhiite

à Stück 50 Pfg.,

sowie feine Blumen u. Bouquets, à St. 50 Pfg., ferner seidene Bänder in allen Farben und Breiten.

Der noch vorhandene Rest in **Schuhwaren**

für Damen, Herren und Kinder soll zu auffallend billigen Preisen geräumt werden. Ferner sind eingetroffen ein großer Posten reinfarbener Damen-

Sonnenschirme,

auch halbscheidene von 1 Mt. pro Stück an, 1 Posten Damen- und Herren-Regenschirme, à Stück 2 Mt. — Reinwollene schwarze Damenstrümpfe, Paar 1 Mt., feinste Satin-Kattune, Wit. 30 Pfg., Sammet-Neste, Wit. 1 Mt., seidene Neste zu Spottpreisen.

Um mit meinem

Linoleum-Lager

gänzlich zu räumen, habe die Preise ganz bedeutend heruntersgesetzt.

Woiweefutter, Meter 25 und 30 Pfg., schweres doppelseitiges Zailenfutter, Meter 30 Pfg.

Warenhans

Eli Frank.

Die größte Auswabl

der neuesten und schönsten

Anzug-, Hosen- u. Paletotstoffe

empfehle zu zeitgemäß billigen Preisen.

Billiger als auswärtige Konkurrenz.

Anfertigung nach Mass unter Garantie.

M. Schulmann Tuchniederlage

38 Achternstraße, Ecke Baumgartenstraße.

Odenburg. Die Erben des verstorbenen Landwirts **Hilbert Friedrich zum Nuttel** im Stadtgebiet Odenburg lassen von ihren daselbst belegenen

Immobilien:

1. das am Scheidweg Nr. 23 belegene, aus einem zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause nebst Garten bestehende Grundstück,
2. das an der Nadorfcher Chaussee Nr. 10 belegene landwirtschaftliche Wohnhaus mit inkl. Haus, Hofraum ca. 2 1/2, 4 1/2 oder 10 1/2 Scheffelsaat Land,

am **Sonntag, den 11. März d. J.,** nachmittags 4 Uhr,

im Hause des Kaufmanns und Wirts **Friedrich Krüger** hiersebst, Nadorfstraße 45, mit Antritt am 1. Mai d. J. nochmals zum Verkauf aussetzen. Das unter 2 gedachte Immobilien eignet sich seiner günstigen Lage wegen, an der Grenze der Stadt, insbesondere zur Anlage einer Gärtnerei, zum Gemüsebau oder zu einer Milchwirtschaft, und würde ein Käufer, welcher letztere zu betreiben wünscht, von dem Verkaufern Weideland mit sofortigem Antritt mieten können. Kaufliebhaber ladet mit dem Bemerkten, daß ein weiterer Verkaufsaussatz nicht beabsichtigt wird, hiermit ein

Edo Meiners, Aukt.

Große Waren - Auktion

in Odenburg.

Herr **L. Bley** hiersebst läßt am **Wittwoch, den 15., und Donnerstag, den 16. März d. J.,**

jedesmal nachm. 2 1/2 Uhr aufgd., in seiner Wohnung, Schulstraße 2: eine große Auswahl fertiger Herren- und Knaben-Anzüge, auch für Kaufmannen, Paletots, Mäntel, Joppen, Hosen, Westen, Schuhwaren aller Art, Unterzeugzeuge, Wollgarne, Strumpfwaren, Hüte, Mützen, Wäsche, Schirme, Züger, Kopfhauben, Planellen, Kattune, Paradenbe, Bettzeuge, Leinen, Wachstuche, Gardinen, Bettfedern und Daunnen, Buchsinn, Netze für Anzüge und Hosen, Damenkleiderstoffe, auch für Kaufmannen, Damenröcke, Schürzen etc. öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Sämtliche Sachen sind neu und durchaus guter Qualität. Kaufliebhaber ladet ein

H. Bischoff, Aukt.

Neu eingetroffen: Glühkörper,

sofort zum Gebrauch fertig, Stück 45 s. **H. Hitzegrad.**

20 alte Eisenbahnschienen zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises u. Länge à Stück erb. Goarneckstr. 33, oben.

Odenburg. Weil **Landmanns Joh. Gerhard Fotes** zu Nadorf Erben beabsichtigen ihre zu **Dumfabe** nahe bei Herrn Gemeindevorsteher **Hanten'** Hause in einem Komplex belegenen

ca. 20 Scheffelsaat Ackerland

mit Antritt gleich nach beschaffter Ernte im ganzen oder geteilt öffentlich gegen Meistgebot zu verkaufen.

Verkaufstermin ist auf **Sonntag, den 18. März d. J.,** abends 7 Uhr, im Gasthause „Zum **Krahenberg**“ am **Egerzerplatz** zu **Donnerschnee** angesetzt. Kaufliebhaber ladet hiermit ein **Edo Meiners, Aukt.**

Zwangsvorsteigerung.

Am **Dienstag, den 7. März d. J.,** nachmittags 4 Uhr, gelangen im **Auktionslokale** an der **Ritterstraße** hiersebst zur **Versteigerung:**

- 1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Schreibpult, 1 Spiegel, 1 Warendschrank, 2 Trejen, 1 Kofee, eine Partie neuer Herren- und Burfcher-Anzüge, 240 Herren-Hüte und 332 Paar div. Handschuhe.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

Eghorn. Zu verkaufen ein schöner, recht harter, 5jähr. Pony mit voller Garantie. **G. Silbers.**

Norddeutsche Viehdamm. Zu verkaufen 6000 Pfund Pferde- und Kälber. **F. Hülsmann.**

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Gefunden: 1 **Pferbede.** Gevorden. **Hauptstraße 36.**

Wohnungen.

Gut möbl. **Stube** u. Kam. in nächster Nähe der **Ant.-Kal.** zu verm. **Kellenstr. 5.**

Zudem d. sep. **Oberw. i. Hause Nadorfcher Chaussee 5,** bestehend aus 2 Stuben, 3 K., Küche u. Toir., an dem ohne Kinder. **Ausk. ert. Herr Wirt Mhlhorn, Nadorfstraße.**

Gutes **Logis** für junge Leute. **Frau Krufe, Steinweg 4.**

Batzen und Stellengefuche.

Suche für Bremen einen gewandten Hausdiener, sowie Mädchen für Küche und Haus, sowie Zimmermädchen, gewandte Mädchen zum 1. April nach **Norderney, Vorkum** und **Zuist**, sowie Bremen, Bremerhaven und **Wilhelms-**haven.

Suche gewandte junge Mädchen, die im Kochen erfahren sind, nach **Wad Zuff.** **Frau Krufe, Steinweg 4.**

Bertrreter

für **Odenburg** und Umgegend für **L. deutsche Cognac-Brennerei** gegen **hohe Provision** gesucht. Offerten unter **T. U. 15598** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Antritt sofort. **Hsp. Ia Hamburg.** Hans zahlt sold Herren 120 M. pr. Mon. und hohe Prov. für **Clarenverf.** an **Wirt, Private** u. **Hff. u. E. 2360** an **G. S. Saube & Co., Hamburg.**

Gesucht zu **Ostern** oder **Mai** ein **Besylung,** welcher das **Schneiderhandwert** erlernen will. **Gerhard Duijes, auserer Dam 24.**
Suche für ein gewandtes junges Mädchen Stellung, am liebsten **Bahnpostrestaurant.** **Frau Krufe, Steinweg 4**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Wfeifenklub „Gewittervulkan“. Sonntag, den 12. d. Mis., vom Vereinslokale aus 1 Uhr nachm.: **Ausflug nach Scholt.** **Anmeldungen** Sonntagabend bei **S. Willers.**

Cirkus A. Braun.

Doodts Etabliissement, Odenburg.

Heute, Montag, d. 6. März, abends 8 Uhr: Große **brillante Extra-Vorstellung, Neue Nummern!** Zum 1. Male, zum Schluß: Große **fantastische Bantomime!**

Dienstag, den 7. März, abends 8 Uhr: **Grande Soires equestre.** Ehrenabend für den **artifiziellen Leiter** und **Regisseur** Herrn **Jean Polzer.** Die schönsten und großartigsten aller bisher gesehenen **Wassstellungen** mit einem extra referierten **Rechtprogramm.** **6maliges Auftreten** des Herrn **Jean Polzer** als **Rittmeister** in jedem Genre. Näheres durch **Tageszett.** **Die Direktion.**

Instrumental- und Vokal-Konzert,

ausgeführt von der **Bremer Blinden-Kapelle,**

im Saale der **„Union“** am **Wittwoch, den 15. März 1899.** Anfang 8 Uhr.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr abends. Wir richten an das verehrte Publikum Odenburgs die ergebene Bitte, unser Unternehmen durch recht rege Karten-Annahme resp. durch Einzeichnung in die künftige Subskriptionsliste gütigst unterstützen zu wollen. Indem wir zugleich um zahlreichen Besuch unseres Konzerts bitten, empfehlen uns **Godachtungsvoll** **Bremer Blinden-Kapelle.**

Großherzogliches Theater.

Dienstag, 7. März 1899. Außer Abonnement zu gewöhnlichen Kassendireiten. **Erstes Gastspiel** des Herrn **Dr. Max Pohl** vom **Königl. Schauspielhaus in Berlin.** **Der Kaufmann von Venedig.** **Auspiel** in 5 Akten von **Shakespeare.** **Ueberlegt** von **A. W. v. Schlegel.** **Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige. **Meta Bremer** **Johann Klaußen** **Verlobte.** **Worbeck.** **Wansholt.**

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut **W. Schvering** und **Fran,** geb. **Poot.**

Todes-Anzeige.

Jetel, den 5. März 1899. Gestern Vormittag 11 Uhr **entschlief** sanft und ruhig nach langer Krankheit mein lieber Sohn und unser guter Bruder und Schwager, der **Eisenbahn-** Hilfsarbeiter **Karl Tappenhierichs II** im noch nicht ganz vollendeten 19. Lebensjahre. **Tappenhierichs** und **Kinder.**

Die **Beerdigung** findet am **Wittwoch, den 8. d. Mis.,** nachm. 2 Uhr, vom **Sterbehause** aus statt.

Stadt Anjage.

Gevorden. Am **Donnerstag, den 2. März,** abends 8 1/2 Uhr, starb nach **schwerem** Leiden unser geliebtes **Söhnchen** **Max Eduard Louis Matthias** im **garten** **Alter** von 1 Jahr und 1 Monat.

Um stille Teilnahme bitten **Die Hinterbliebenen.**

Die **Beerdigung** findet am **Wittwoch, den 8. d. M.,** nachm. 2 1/2 Uhr, vom **Sterbehause,** **Goarneckstr.,** aus auf dem **Kirchhofe** zu **Gevorden** statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verheiratet: **Paul Bräuer, Odenburg,** mit **Anna Bräuer** geb. **Wiedemann, Odenburg.** **Verlobt:** **Gretchen Mithemann** geb. **Wijung, Odenburg,** mit **Diedrich Dencke, Odenburg.** **Geboren:** **(Sohn)** **E. Remmen, Odenburg.** **(Tochter)** **Theodor Renken, Freijhenmoor.** **Verloben:** **Frieda Baars, Odenburg, 48 J.,** **Frau Doris Berden** geb. **Thormählen, Glesfeld, 73 J.,** **Johanne Harms, Glesfeld, 45 J.**

Oldenburgischer Landtag.

Oldenburg, 6. März.

Eine Vorlage, durch welche das Schicksal der „Hohen Brücke“

festgelegt werden soll, ist, wie schon am Sonnabend mitgeteilt, dem Landtage zugegangen. In derselben heißt es zu Anfang: Die in der Stadt Oldenburg unterhalb des Gießereiarbeiters über die Hunte führende Brücke, die sog. hohe Brücke, welche bisher vom Staat unterhalten ist, hat sich schon seit längerer Zeit in baufälligen Zustande befinden und nur durch wiederholte größere, teilweise recht kostspielige Reparaturen bingehalten werden können. Nachdem eine im Herbst v. J. vorgenommene genaue Untersuchung des Bauzustandes ergeben hatte, daß dieselbe durchaus abgängig und reparaturunfähig sei, blieb im Hinblick auf die aus einer weiteren Benutzung derselben für die öffentliche Sicherheit ersiehende Gefahr nichts anderes übrig, als die Brücke für den Verkehr überhaupt zu sperren und den demnächstigen Abbruch derselben in Aussicht zu nehmen.

In der Vorlage wird dann ausführlich der Zweifel geäußert, zu welchen bei der unklaren Lage des in Betracht kommenden Rechtsverhältnisses die Frage führte, ob für die abzubrechende Brücke Ersatz zu schaffen sei und wer in welchem Falle für die Kosten des Neubaus aufzukommen habe, worauf dann weiter ausgeführt wird:

„Sieht man von den Bedenken, welche aus den dargelegten Verhältnissen gegen die Annahme einer rechtlichen Verpflichtung des Staats zur Erneuerung der hier in Frage stehenden Brücke überhaupt sich entnehmen lassen, ab und hält sich in erster Linie an die tatsächliche Entwicklung, welche die Sache genommen hat, so muß allerdings ausgegeben werden, daß der Wegfall dieser Brücke und die Verweisung des Verkehrs auf den Weg über die Schloßbrücke eine erhebliche Verschlechterung des Zustandes, wie er seit langer Zeit bestanden hat, bedeutet, und es ist erklärlich, daß die infolge der Sperrung der Brücke eingetretene Erschwerung des Verkehrs bereits zu lebhaften Klagen geführt hat. Der Kreis der Interessenten, welcher dadurch in Mitleidenhaft gezogen wird, ist gegenwärtig ein sehr großer, weil in neuester Zeit nicht nur das nördliche Hundeviertel, dessen Bewohner auf die Benutzung der Brücke für ihren Verkehr mit der inneren Stadt angewiesen sind, sich bedeutend ausgedehnt, sondern auch infolge der Ueberbrückung des Hundeviertels durch die Brücke aus der Gemeinde Oldenburg und aus dem weiter zurückliegenden Teile des Amtsbezirks Oldenburg diese Richtung genommen hat. Die Staatsregierung ist hiernach namentlich auch mit Rücksicht auf die Stellung, welche hinsichtlich dieser in Bezug auf die Herstellung und Unterhaltung von Verbindungen über den Jordan eingenommen ist, der Ansicht, daß der Staat sich der Erneuerung der Brücke nicht wohl entziehen kann, und hat deshalb diesen Neubau für Rechnung des Staats in Aussicht genommen.“

Die weitere Verfolgung dieses Plans hat nun zu dem Ergebnis geführt, daß einer Wiederherstellung der Brücke an der jetzigen Stelle einschlägige Bedenken technischer Art entgegenstehen. Die Ausführung neuer Pläne in der Höhe der jetzigen, welche völlig abgängig sind, würde unbeschreiblich große Kosten verursachen und, da die Pläne an dieser Stelle festgesetzt den Anliegern der befestigten Strömung ausgelegt sind, dem Staat für die Zukunft mit bedeutenden Reparaturen belasten. Es verdient deshalb den Vorschlag, die neue Brücke etwas weiter unterhalb der jetzigen zu bauen, und zwar wird die Linie der Anfahrtsstraße der zweckmäßigste Punkt dafür sein. Von hier aus würde der Verkehr einerseits durch die Mästenstraße und andererseits am Posthause vorbei in das Innere der Stadt geleitet werden. Die Kosten des Neubaus einer Fußgängerbrücke an dieser Stelle sind von der großherzoglichen Baubehörde in einem darüber ausgefertigten speziellen Kostenanschlage auf 6500 Mk. veranschlagt. Dem gehen noch hinzu die durch den Abbruch der jetzigen Brücke und die erforderliche Regulierung der Hundeviertel entstehenden Ausgaben, welche sich nach dem betreffenden Anschlage auf 750 Mk. belaufen werden.

Dabei bedarf noch ein weiterer Punkt der Erörterung. Wenn nach der bisherigen Entwicklung der Verhältnisse dem Staate unter allen Umständen nur die Herstellung und fernere Unterhaltung einer Fußgängerbrücke obliegen kann, so wird die oben behauptete

Erweiterung des Verkehrs es für die Stadt Oldenburg mutmaßlich in absehbarer Zeit wohl kaum vermeidlich erscheinen lassen, die Hunte an der bestehenden Stelle auch für die Benutzung mit Fußwerk zu überbrücken. Entsetzt aber die Stadt ein solches Bedürfnis als ein nicht mehr fern liegendes an, so wird für sie in Erwägung kommen müssen, ob nicht schon jetzt mit der Herstellung einer Fußgängerbrücke neben Trottoirs für den Fußgängerverkehr vorzugehen sei, wodurch gleichzeitig beiden Zwecken genügt werden würde. Um diese im Interesse der Verkehrsverhältnisse jedenfalls vorzuziehende Regelung der Sache zu fördern, wird sich der Versuch empfehlen, mit der Stadt Oldenburg ein Abkommen dahin zu treffen, daß sie die Herstellung und künftige Unterhaltung einer Fußgängerbrücke neben Trottoirs unter der Bedingung übernimmt, daß ihr seitens des Staats ein entsprechender Beitrag zu den Kosten der Anlage geleistet wird. Dieser Beitrag würde auf den Betrag der anlässlich der Herstellung einer Fußgängerbrücke aufzuwendenden Kosten, also auf die Summe von 6500 Mark zu bemessen sein, unter Zuzug einer Entschädigung für die Last der künftigen Unterhaltung und Erneuerung einer solchen Brücke, welche sich bei Anwendung der im Artikel 20 der früheren Wegeordnung für derartige Fälle aufgestellten Grundätze auf rund 400 Mark stellen wird. Zugleich würde der Stadt dasjenige Areal, welches zur Herstellung einer Verbindungsstraße zwischen der Brücke und der Poststraße sowie zu einer dringenden wünschenswerten Erweiterung der Poststraße erforderlich ist, aus den künftigen Ballgründen unentgeltlich zu überlassen sein. Für den Staat erscheint eine solche Regelung aus demselben Grunde erwünscht, weil er dadurch für die Zukunft allen etwaigen Verpflichtungen zur Herstellung und Unterhaltung von Verbindungsstraßen über den Jordan überhoben sein und damit das jetzige unklare Verhältnis beseitigt sein würde.

Die weitere Vorlage betrifft die vom Landtage angeregte Frage, ob nicht am

Eisenbahnpersonal

gepart werden könne. Mit der Prüfung dieser Frage ist eine Kommission beauftragt worden, bestehend aus dem administrativen Vortragenden Rat in Eisenbahngangelegenheiten und drei Rechnungsbeamten, die ihren Bericht erstattet hat. Danach ist das Ergebnis der Prüfung kurz folgendes: Was zunächst die Oberbeamten der Eisenbahnverwaltung betrifft, so ist, so lange die Neubauten im Gange sind, eine Einschränkung der Zahl der Oberbeamten nach Ansicht des Staatsministeriums ausgeschlossen. Aber auch nach dem Aufhören der Neubauten wird an eine Verminderung der Beamten schwerlich zu denken sein, da durch die hinzugekommenen neuen Strecken und durch den zunehmenden Verkehr überhaupt eine Vermehrung der Geschäfte eintritt und schon eingetreten ist. Es wird zwar weiter erwohnen werden, ob mit dem vorhandenen Personal auch nach dem Hinzutritt neuer Strecken auszukommen sein werde, doch wird dies, insbesondere in betreff der bereits in Frage gestellten Zahl der Bezirksinspektoren, kaum anzunehmen sein, da die Bezirke der einzelnen Beamten zu groß werden und zu befürchten ist, daß die Strecken nicht mehr mit der nötigen Sorgfalt überwacht werden können, dies umsomehr, als für die nächsten Jahre eine Reihe von Bauten auf den in Betrieb befindlichen Bahnen bevorsteht, welche den betreffenden Bezirksbeamten obliegen und deren Zeit in Anspruch nehmen. In betreff der sonstigen Beamten haben die Untersuchungen auch noch nicht zu einem abgeschlossenen Resultate geführt. Es sind indes, wie es in der Vorlage heißt, in anderer Weise schon Personal-Ersparnisse eingetreten, und zwar durch Neueinteilung der Bahnmeister-Distrikte, durch welche zur Zeit drei Bahnmeister gepart werden, durch Verringerung des Bahnmeister-Personals, indem Frauen zu Schrankenwärterdiensten angenommen sind; ferner dadurch, daß das Hilfsarbeiter-Personal der Centralverwaltung trotz des Hinzukommens der neuen Bahnstrecken und der Zunahme des Verkehrs nicht vermehrt ist. Im übrigen muß nach Ansicht des Staatsministeriums die Erhaltung zeigen, ob und wieviel Personal durch die geführte Aufhebung der Streckenbuchung auf die Dauer erspart

werden kann, und wird eine weitere Personalersparnis erst dann eintreten können, wenn die Bauten neuer Bahnstrecken beendet sind. In Bezug auf das Betriebspersonal ist dann ferner die Frage nicht von geringem Einflusse, ob die Bahnsteigsperrre zur Einführung kommt oder nicht. Auch werden die in Aussicht stehenden allgemeinen Bestimmungen über die Dienststunden und Ruhezeiten des bei der Betriebsverwaltung beschäftigten Personals zu einer Verstärkung des Personals führen können, der auch, so schließt die Regierung, die oldenburgische Eisenbahn-Verwaltung sich nicht entziehen kann.

Erweiterungen auf der Station Bramsche.

Die durch den Güterverkehr notwendig geworden sind. Allein der Stadtkämmerer-Bericht in Bramsche befreit sich gegenwärtig in der Woche mehrmals täglich auf 400 bis 500 einzelne Stücke im Gewichte von 15,000 bis 20,000 Kilogramm, für welche vier Kurse der Abfahrten Oldenburg, Eversburg-Röhne, Löhne-Bielefeld, sowie Bremen und Köln zu bilden sind. Nach längerer Begründung wird dann beantragt, für die Erweiterungsgebäude 28,500 M zu bewilligen.

Deutscher Reichstag.

49. Sitzung vom Sonnabend, den 4. März.

Am Bundesratspräsidenten: Reichskanzler Fürst Hohenlohe, v. Goltz und Tielemann.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung der Vorlage, betr. den bayerischen Senat bei dem Reichsgericht.

Abg. Dr. Schäfer (Centr.): Ich will der Ansicht der über großen Mehrheit meiner Freunde in Bayern Ausdruck geben. Wir meinen, Bayern sieht auf dem Gebiete des Militärwesens ein Reservatrecht zu, und es fragt sich nun, ob dasselbe in dieser Vorlage gewahrt ist. Dies kann von mir nicht voll bejaht werden, wenn der bayerische Senat nicht selbst einen besonderen Gerichtshof dinstellt, sondern nur ein Teil eines solchen ist. Inwiefern die bayerische Regierung für ihre Zustimmung zu dieser Vorlage verantwortlich geworden ist, das zu entscheiden, ist nicht hier der Ort; aber es fragt sich doch, und hierüber möchte ich eine Auskunft des Herrn Reichskanzlers erbitten, ob zu einer etwaigen Abänderung dieses Gesetzes die Zustimmung Bayerns bedarf. Ich bin bis jetzt jedenfalls nicht in der Lage, diesem Gesetze zustimmen zu können.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Auf die Anfrage des Vorredners habe ich zu erwidern, daß unter den beabsichtigten Änderungen volles Einverständnis darüber besteht, daß eine etwaige spätere Abänderung des Gesetzes, insofern dies notwendig werden sollte, nicht ohne die erneute Zustimmung Bayerns erfolgen könnte (Stato! im Centrum), da die Vorlage auf einer Vereinbarung mit diesem Bundeslande beruht.

Abg. v. Werffing (Centr.): Ich gehe mit der Hoffnung hin, daß durch die Erklärung des Herrn Reichskanzlers die Bedenken unseres Freundes Schäfer beseitigt worden sind. Die vorliegende Vereinbarung zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten beschränkt die Natur der Sache nach alle Hoffnungen. Beide Zeile hätten Opfer gebracht. Wenn der Prinzregent sich dazu entschlossen habe, im Interesse der Heiligkeit unseres Militärgerichtswezens solche Opfer zu bringen, so gebühre ihm der Dank des Reiches dafür. Die Art, wie das Gesetz zustande gekommen ist, bezeugt eine über das gewöhnliche Maß weit hinausgehende Bedeutung. Ich begrüße es, daß in dem Moment, wo sich besondere Schwierigkeiten zu ergeben schienen, der Weg vom Bundesrat zum Bundesfürst beschritten wurde. Meine Freunde und ich stimmen der Vorlage zu und hoffen, daß dieser Schritt einer weiteren Ausgestaltung des Reichsgesetzes förderlich sein wird.

Bayerischer Bevollmächtigter v. Verchenfeld: Die bayerische Regierung habe stets an ihrem Reservatrecht in dieser Frage festgehalten und thue dies auch jetzt noch. Dieses Reservatrecht sei aber in der gegenwärtigen Vorlage gewahrt. Die Frage des Herrn Abg. Schäfer habe bereits der Reichskanzler beantwortet. Daraus, daß das Gesetz den Vertragscharakter hat, folgt auch, daß es nicht ohne Zustimmung Bayerns geändert werden kann.

Was seine Ehestandstragödie — von einer solchen spricht auch Fanny Sewald — anbelangt, so kann das letzte Wort darüber noch nicht gesprochen werden, da die vollständigen Aufzeichnungen seiner zweiten Frau leider nicht vorliegen. Selbst ist es, daß er auch nach Trennung seiner Ehe noch freundschaftliche Beziehungen zu seiner ersten Frau unterhalten hat.

Adolf Stahr hat mit Fanny Sewald in 20jähriger Ehe gelebt. Daß diese Ehe eine sehr glückliche war, daran ist nicht zu zweifeln. Stahr selbst ist der beste Zeuge dafür. In einer Widmung seines italienischen Reiseverleses sagt er:

Du warst des schönsten Jahres Hochgebetin,
Drum geh's zu Dir, der Besten, Liebsten, hin.
Und ein andermal preist er sie:

Von allem, was hienieden
Mein Herz je hat gesucht, —
Vom Baum der Sperberiden
Wart Du die goldene Frucht.

Als sie ihm Weihnacht 1865 die Geschichte ihrer Liebe im Manuscript schenkt, da dankt er ihr mit den Worten:

Unser Frühlings hat Du, Geliebteste, heut' mir erneuert,
Herlich mit Blüten geschmückt unserer Liebe Gedächtnis,
Unser seliges Leid, von Dir geschilbert, erblüht mir
Heut' in flammender Reife neu in der Seele empör.

Welch ein Weihnachtsgeheim! Nie hat ein Liebender jemals Wohl ein stilleres, nimmer ein schöneres empfunden.
Erwähnt werden muß auch, daß die Kinder Stahrs aus seiner ersten Ehe Fanny Sewald in aufwärtiger Liebe zugehen waren.

Das Leben Adolf Stahrs nach seiner oldenburgischen Zeit kann hier nur kurz geschildert werden. Er war nach wie vor schriftstellerisch sehr thätig, und wenn auch einzelne seiner Werke, wie „Torso, Kunst, Künstler und Kunstwerke“ (1864–65), sowie „Bilder aus dem Altertum“ (1868–67) lebhaften Widerspruch

erufen, so erkannte man doch das Edle der Auffassung, sowie die Schönheit und Klarheit des Stils willig an. Am bekanntesten ist wohl „Reifung, sein Leben und seine Werke“ (1859), das auch für die Zukunft seinen Platz behaupten wird.

Der Gesundheitszustand Stahrs war auch in den letzten Jahrzehnten seines Lebens sehr schwankend. Unter der Reichbarkeit seines Nervensystems war seine Stimmung oft eine trübe. Fanny Sewald aber verstand es, die trüben Stimmungen von dem geliebten Manne zu bannen.

Adolf Stahr starb am 3. Oktober 1876 zu Wiesbaden und ist auch daselbst begraben. Die deutsche Literatur wird seinen Namen als den eines überzeugungsgetreuen, schönheitsbegeisterten Kämpfers in Ehren halten, und auch in Oldenburg, das ihm so manche Förderung seines wissenschaftlichen und künstlerischen Lebens verdankt, wird der Name Adolf Stahr nicht vergessen sein.

Weit glücklicher begabt als der kritisch veranlagte Stahr war Dr. Karl August Mayer, der von 1839–1851 mit Adolf Stahr zusammen am Gymnasium wirkte. Mayer war ein Sohn der Rheinpfalz, wo er am 8. Juli 1803 als Sohn eines Hüttenwerkverwalters geboren wurde. Er studierte in Heidelberg, Bonn und Berlin, zuerst Eisenhüttenkunde, dann Sprachen, Geschichte und schöne Wissenschaften. Er hielt sich später 1 Jahr in Laufenne auf, war 2 Jahre Hofmeister in Neapel und dann als Lehrer in Elberfeld und darauf in Aachen thätig; von Aachen aus kam er nach Oldenburg.

Das heitere, lebhafteste Naturell der Rheinländer verlegte sich auch bei Karl August Mayer nicht. Er zeigte es nicht nur im geselligen Verkehr, sondern auch in seinen Dichtungen, die nicht so besonnen geworden sind, wie sie es verdienen. Unter der Verwechslung mit dem Schwaben Carl Mayer, dem Seine so übel mißgipfelt hat, hat er zeitweilen schwer zu leiden gehabt. Die größte Fruchtbarkeit als Schriftsteller entwickelte

Hundert Jahre oldenburger Leben und Geschichte.

79)

Von Emil Meiner.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.
Auf die Bitten der Gesellschaft singt sie einige italienische Volkslieder, die Stahr am Flügel begleitet. „Die Stimme war angenehm, aber dünn, und durch den Vortrag zitterte es wie ein geimenes Wehe.“

Diese letztere Bemerkung läßt auf das Schicksal, was die Schauspielerin verschweigt: daß das Verhältnis Stahrs zu Fanny Sewald kein Geheimnis mehr war. Fanny Sewald erschien sogar in Oldenburg: (Sie wohnte in dem Hause Kurwischstraße 35, an dessen Stelle sich jetzt das Restaurant von Bischoff erhebt.) Das Ende der Ehestandstragödie war, daß Stahr seine Ehe löste und mit Fanny Sewald eine zweite Ehe schloß, nachdem er zuvor nach Berlin gezogen war. Die oldenburgische Regierung hatte ihn schon 1852 pensioniert. Aus mannißhaften Anzeichen ist zu erhellen, daß sein Vorzogen nicht den Weillal seiner oldenburgischen Freunde gefunden hatte, und daß er nicht ohne Bestimmung aus seinem „nordischen Verlethe“ geschieden war.

Es erübrigt noch, seine schriftstellerische Thätigkeit in den letzten Jahren seiner oldenburgischen Zeit kurz darzustellen. Außer seinem italienischen Reiseverlethe erschienen noch: „Die Republikaner in Rom“ (1849), (ein Roman, der wohl unter dem Einflusse Fanny Sewalds entstanden ist), ein Werk über die preussische Revolution des Jahres 1848 (1850), „Zwei Monate in Paris“ (1851), und „Weimar und Jena“ (1852). Das letztere Werk bietet Charakteristiken aus der großen Zeit Weimars, mit der ganzen Lebhaftigkeit und Geselligkeit Stahrs geschildert. Alle diese Werke sind in Oldenburg erschienen.

Hg. Waffermann (natl.): Namens meiner Freunde gebe ich meiner Bemerkung über die Vorlage sowie der Freude Ausdruck, daß die Verhandlungen einen gedeihlichen Abschluß gefunden haben, und daß damit die letzten Schwierigkeiten auf dem Wege geräumt sind, welche der Einheitsfeier unserer Militärärzteschaft noch entgegenstanden. Dem Danke an Se. K. G. den Prinz-Regenten können wir uns nur anschließen, weil er diese Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt hat.

Die Abg. v. Bernstorff-Lauenburg, v. Staudt (konf.) und Seremus (fri. Ap.) geben ebenfalls zusammenfassende Erklärungen ab. Es folgt gleich die zweite Lesung, und ohne Debatte wird hierauf die Vorlage angenommen.

Dagegen stimmte nur der Abg. Schädeler nebst seinen bayrischen Stationsgenossen mit Ausnahme des Abg. v. Hertling. Es wird sodann in der Beratung des

Militärretats

fortgefahren. Bei dem Abschnitt Kommandantur usw. beschwert sich Abg. Weibel (Soz.) darüber, daß bei der Kommandantur in Altona den Offizieren und Mannschaften der Besuch des Carl Schulz-Theaters in Hamburg verboten wurde, weil dabeist zweiweilen des Nachmittags Vorstellungen der freien Volkstheater stattfanden. Ein solcher Vorpostel sei eine Kleinigkeit und geschäftige Maßnahmen, welche der Militärverwaltung unüblich sei.

Generalmajor von der Voet: Es ist mit erst vor wenigen Tagen auch eine schriftliche Eingabe hierüber zugegangen. Ich werde der Sache näher treten. Ich möchte aber meinen, daß der Herr Kommandant, wenn er sich zu einer solchen Anordnung entschlossen hat, wohl seine Gründe dazu haben muß.

Hg. Weibel (Soz.): Es klingt nicht vielversprechend, wenn der Herr Vordereher dergestalt schon voreingenommen zu sein scheint. Generalmajor von der Voet: Ich habe keine bestimmte Ansicht festgesetzt, sondern nur gesagt, es sei anzunehmen, daß der Kommandant wohl begründete Veranlassung gehabt haben möge.

Bei Kapitel Geldeverwaltung empfiehlt Abg. Graf Kanitz (konf.) eine Resolution Bismarck-Votum betr. Erhöhung des Gehaltes der Zahlmeister und Notärzte.

Hg. Lieber (Centr.) warnt davor, jetzt, nachdem die Besoldungsverbesserungen vorläufig abgeschlossen seien, wieder noch einige Kategorien herauszugreifen. Abgesehen von ganz wenigen, bringenden Ausnahmefällen sollte man einwirken von allen solchen neuen Forderungen ablehnen.

Hg. Hofmann (libd. Volksp.) tritt für die Resolution ein, insbesondere hinsichtlich der Notärzte, denen übrigens ein anderer Titel zu wünschen sei; sein Vater Notarzt zu heißen, das halte kein Pferd aus. (Große Heiterkeit.)

Hg. Pnaasche (natl.) tritt im wesentlichen dem Abg. Lieber bei.

Hg. Müller-Sagan (frei. Volksp.) pflichtet dem ebenfalls bei, hoffend, daß die Antragsteller die Resolution zurückziehen.

Hg. Werner (Anti.) empfiehlt die Resolution, namentlich zu Gunsten der Zahlmeister. Nach weiterer Debatte wird die Resolution mit großer Majorität abgelehnt.

Auf Anregung des Abg. Greber erklärt Generalmajor v. d. Voet: Nennigleich die Herabsetzung durch die Vereinfachung ihres Gehalts schon eine wesentliche Berücksichtigung gefunden haben, ist sie doch bereit, den von dem Vordereher vorgeschlagenen kleineren Wünschen näher zu treten. Beim Kapitel Naturalverpflegung bittet Abg. Herold darum, daß die Proviandämter ihren Bedarf möglichst direkt bei den Produzenten decken; daß in dieser Hinsicht eine Besserung bereits eingetreten sei, sei zuzugeden.

Hg. Dertel (Vd. d. Landw.) schließt sich dem Wunsche an. Es sei aber namentlich nötig, die Proviandämter hinsichtlich mit Institutionen zu versehen. Die Proviandämter stellen zu niedrige Preisangebote, was für die Landwirte um so schlimmer sei, als auch die Händler sich nach jenen Preisangeboten richteten. Die

Militärverwaltung sollte sich nach den zuberlässigen Preisnotierungen der landwirtschaftlichen Centralnotierungsgesellschaft richten, die ja auch schon vom landwirtschaftlichen Amte als offiziell anerkannt seien. Generalmajor v. Heeringen: In die militärischen Markt-Kommissionen seien ja auch abwechselnd Mitglieder von Landwirtschaftskammern aufgenommen. Die Herabsetzung sei zum größten Entgegenkommen bereit; die Proviandämter seien streng angewiesen, den Bestimmungen entsprechend zu verfahren. Es werde streng kontrolliert, ob die Proviandämter nach jeder Richtung den Anlauf aus erster Hand förderten.

Hg. Szmulca (Centr.) schließt sich auf Grund seiner Erfahrungen in Schlesien den Wünschen Herolds an. Abg. Jacobskötter (konf.) äußert seine Genugthuung darüber, daß der Minister in der Kommission zugehört habe, beziehungsweise würden die Vorkommnisse sich mit Zivilbeamten in Verbindung setzen. Ueberall sonst habe man doch freie Arbeiter in allen Militärwerkstätten, weshalb nicht auch in den Bekleidungs-Werkstätten? Was nügen alle schönen Worte dem Handwerker, wenn man sie nicht auch gerade hier befreit?

Generalmajor von Heeringen: Ein Versuch solle gemacht werden, von dem abzuwarten sei, wie er sich bewähre. Ganz entbehren könne man aber die Militärhandwerker nicht, schon mit Rücksicht auf den Mobilisationsfall.

Weiterhin tritt Abg. von Frege (konf.) für Garnisonierung nach Möglichen in kleinen Orten ein, insbesondere im Interesse der Landwirtschaft.

Hg. v. Goltz: Wie ich schon in der Kommission erklärt habe, stimme ich prinzipiell ganz mit dem Vordereher überein. Wenn wir seinen Wünschen nicht überall folgen können, so liegt das daran, daß nach den Grenzen zu dem Bedürfnisse der Militärverwaltung nur einigermaßen vereinbar ist. Sicher ist ja, daß keine Garnisonen teurer sind, denn dort bedarf es für jeden Truppenteil eines Stiefelpfades, während diese in großen Garnisonen für viele Truppenteile gemeinsam zu benutzen sind. Auf eine Anregung Goltz's legt Generalmajor v. Voet dar, daß die gegenwärtig in Gebrauch befindlichen Plazpatronen an Güte und Billigkeit von keiner neuen Erfindung übertroffen werden. Die Herstellung von Privatpulverfabriken für den Militärbedarf ist aus mehreren Gründen notwendig. Die Militärverwaltung werde durch dieselben in feiner Weise überbittelt. Der Rest der fortbauenden Ausgaben des Militärretats wird hierauf genehmigt.

Nächste Sitzung Montag; Fortsetzung, vorher dritte Lesung der Vorlage betr. den bayerischen Senat beim Reichsmilitärgericht.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 6. März. Kursberichte der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.	
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgeseh., un-	Anlauf Verkauf
5-jährig bis 1905	vSt. vSt.
101,10	101,65
3 1/2 pSt. do. do.	101,20
3 1/2 pSt. do. do.	92,60
3 1/2 pSt. do. do.	93,15
3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Anleihe	100
3 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung)	100
3 1/2 pSt. do. do.	91,50
3 1/2 pSt. do. do.	92,50
3 1/2 pSt. Schulverschreibung der staatl. Bodencredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg (zweites des 5-jährigen Kündigung)	100
101	101
3 1/2 pSt. Oldenb. Wännen-Anleihe	—
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgeseh., un-	100,95
5-jährig bis 1905	101,50
3 1/2 pSt. do. do.	101,10
3 1/2 pSt. do. do.	92,60
3 1/2 pSt. do. do.	93,15
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe von 1898	99,70
100,25	—
4 pSt. Buxjadinger, Wildeshauser, Etzlkammer	100
4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100
3 1/2 pSt. Buxjadinger Anleihe, Hörsent sch.	98

Freunden fehlt es ihm nicht. Ihnen sind einzelne Hefte der „Vaterländischen Geschichte“ gewidmet. Da ist vor allem „der Udermärer Adolf Stahr“:

„Und auch Dir sei Dank geboten, Udermärer Stahr! Unsern treuen Frühlingsgöttern Schon seit manchem Jahr. Der den Feig der Freiheit künde, Der ins Holz den East Ledet und die Herzen jündet, Mit des Geistes Kraft.“

Dann C. von Büttel, dem das 4. und Moske, „der Kriegsmann“, dem das 5. wie das 6. Hest (Graf Gerhard der Mutige) gewidmet ist. Unsern „Vaterländischen Geschichte“ ist ein, das noch jetzt im Munde des Volkes lebt und das für die Art seiner Begabung charakteristisch ist.

Selbstbeherrschung.

Zu Oldenburg am Thor, Da steh' ich auf der Wadt, Schau rechts und links und vor Und hab' auf alles acht. Major und Kommandant Und Leutnant noch vielmehr, Sind mir von fern bekannt, Schnell greif' ich ans Gewehr.

Und kommt mit Sauf und Braus Der Großherzog heran, Da schrei' ich gleich: heraus! Und greif' die Finte an. Gern rief ich, geht mein Schatz Vorüber, auch: heraus! Sie spitzen den Mund zum Schmaß, Ich — ichau gerade aus. Sie kniept am Schieß' das Band Und thut nicht sehr pressiert, Ich — rühre nicht die Hand, Mein Herz nur präferiert.

(Oldenburg, August 1842.)

Ein Lustspiel, „Der blaue Engel“, fiel gänzlich durch. Unter den Prosawerben Mayers ist außer einem minderwertigen Roman „Der Räuber und sein Kind“ zu nennen: „Neapel und Neapolitaner“ (1840 und 1842), in dem er seine Erinnerungen an seine Hofmeisterjahre niederlegte. Die eingestrichenen Gedichte zeugen von seiner großen Begabung als Lyriker. Mit einer poetischen Verherrlichung der Gunte, die er alles das erzählen läßt, was sie im Laufe der Jahrzehnte an ihren Ufern geschaut hat, (die Gunte.

3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	98	99
3 1/2 pSt. Nürnbeger Stadt-Anleihe	98,20	98,75
4 pSt. Gutin-Sünderer Prior-Anleihen	100,50	—
4 pSt. Moskau-Winbau-Industrie-Prior. gar.	100,50	101,05
4 pSt. Nijman-Walst-Exp.-Prior., staatl. garant.	100,60	101,15
4 pSt. alte italienische Rente (Staats von 10000 fl. und darüber)	—	—
4 pSt. alte ital. Rente (Staat v. 4000 fl. u. darunter)	—	—
3 pSt. italienische Eisen-Prioritäten, garantiert (Staat v. 600 Lire im Wert 1/2 pSt. höher)	59,80	60,35
4 pSt. do. do., Serie XVII, unfindbar bis 2025 RM.	100,20	100,95
4 pSt. do. do., (Staat v. 1012,50 RM.)	100,80	101,20
4 pSt. do. do.	99,80	100,35
4 pSt. Transatlant. Eisen-Obliq. v. 97, staatl. gar.	—	—
3 1/2 pSt. Prior. der Brau. Boden Erzd. Alt. Bank	96,30	96,85
4 pSt. do. do., Serie VIII, unfindbar bis 1907	102,70	103
4 pSt. do. do., Serie VII, unfindbar bis 1906	—	—
3 1/2 pSt. Hamburser der Maschinen, Hypothekens- und Wechselbank, unfindbar bis 1905	96,70	97
4 pSt. Glasbütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	102	—
4 pSt. Wapen-Spinnerei-Prior., rückzahlb. 105	105	—
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 Stk. Einzahlung u. 4 pSt. Zins von 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glasbütten-Aktien (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampf- und Schiff-Aktien (4 pSt. Zins von 1. Januar)	—	—
Wapen-Prior. Alt. III. C. (40 Stk. Zins v. 1. Jan.)	180,50	—
Wapen auf Amsterdam kurz für 100 in Alt.	167,95	168,75
„ „ „ „ 100 „ „	20,385	20,455
„ „ „ „ 100 „ „	4,165	4,215
„ „ „ „ 100 „ „	16,79	—

Ständesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Dymhede vom 26. Februar bis 4. März 1899.

I. Aufgebote. Witt Heinrich Ludwig August Georg Barfuß zu Donnerstörchee und Hausdöchter Anna Dorothee Charlotte Emma Gode zu Hannover.

II. Eheschließungen. Saloster Johann Gerhard Harms zu Dymhede und Dienstmagd Anna Kneemann zu Oldenburg; Landmann Gerhard Martin Meyer zu Nordorf und Hausdöchter Anna Helene Margarete Siemen zu Heilbamp.

III. Geburten. Sohn des Ritter-Hausbesizers Hermann Hinrich Harms zu Eshorn; beßel des Schmieds Hermann Voigt zu Donnerstörchee; beßel des Eisenbahnfrangierers Gustav Burdard August Westrope zu Donnerstörchee. — Tochter des Eisenbahnboten Heinrich Wilhelm Friedrich August Mommert zu Donnerstörchee.

IV. Sterbefälle. Gaufen, Donnerstörchee (totgeborenes Kind weißl. Geschlecht); Wilhelm Bernhard Adolf Beßel, Donnerstörchee, 1 Monat.

Kein unangenehmes Knochen und keinerlei Nachteile selbst bei längerem Gebrauche verursachen Kanoldts Tamarrinden-Konserven aus Gotha, welche morgens nüchtern gegessen schon nach 3—4 Stunden ausgiebige Stuhlentleerung bewirken. Mit Chokolade angefertigt sind sie in fast allen Apotheken in Schachteln (6 Stück) für 80 Pfg., auch einzeln für 15 Pfg. vorräthig.

Ein Gedicht (1851), nahm Carl August Mayer von dem Lande des braunen Kofls und der Binkel Abhschied.

Von hier kam er nach Mannheim. „Mit Vergünstigung der respektiven Regierungen“ taufte er seine Stelle mit Adolf Zaun. So wurde beiden Gelegenheiten geboten, ihrem Geburtsort und ihrer Heimat näher zu sein. Seine weitere literarische Thätigkeit kann hier nur noch kurz gekennzeichnet werden. Die Muse blieb ihm auch ferner treu bis in sein hohes Alter. Mit 70 Jahren erst legte er die Harke nieder, die er fröhlich schlug. In einem Abschiedsworte an die Muse charakterisiert er sich selbst treffend:

Des Menschensehens Lust und Leid, sie klingen Aus seinen Seiten leiser bald und laut. Du holde Liebe, die auf Engelsflügeln Empor uns trägt, bist deinem Lieb vertraut.

Er wollte lieber, wo die Freude blühte Und helle Augen lachten, als beim Schmerze, Weil eine Himmelsbahn in ihrer Güte Ihn in die Wiege warf ein fröhlich Herz.

Unter seinen Romanen, die in die Karlsruher Zeit fallen, hat der Roman „Zwei tapfere Herzen“ ein speziell oldenburgisches Interesse, da er zum größten Teil in unserm Lande spielt. Der Dichter führt uns nach Brale, Buisenaußen, Wangerooge usw., und wenn wir auch mit manchen seiner Bemerkungen nicht einverstanden sind und der Litteraturkundige eine zu große Ausbeutung von Goltz'schen oldenburgischen Skizzen merkt, so berührt doch das Interesse, daß sich Mayer für das oldenburgische Land bewahrt hat, äußerst angenehm. Es verdient dies namentlich deshalb hervorgehoben zu werden, weil die Abhandlung über das oldenburgische Land, die der Dichter bald nach seinem Fortzuge in den „Grenzboten“ veröffentlichte, vielfach unliebsames Aufsehen erregte. Carl August Mayer starb hochbetagt im Jahre 1894 in Karlsruhe, wo er von 1868—1878 das Realgymnasium geleitet hatte. Eine Auswahl seiner Gedichte veranfaßte sein Gatte und sein Sohn im Jahre 1895. Leider ist diese Auswahl, aus der die Lieder der oldenburgischen Jahre sowohl durch ihre Zahl als auch durch ihren poetischen Gehalt hervorragen, nur als Manuscript gedruckt. Im Interesse des Dichters ist dies lebhaft zu bebauern, da gerade diese Sammlung ein Bild seiner lebenswichtigen dichterischen Persönlichkeit bietet. (Carl August Mayer wohnte in Oldenburg zuerst an der Rurwischstraße, in einem Hause, welches scherzweise „Hönigshaus“ genannt wurde, da es eine Reihe von Jahren hindurch von jung verheirateten Eheleuten bewohnt war.) (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Forstbistritz Oldenburg.

Im Revier **Wansholt** sollen am **Donnerstag, den 9. März d. J.**, öffentlich verkauft werden: **Wansholterholz** und **Schiffroth**: 150 fm Kiefern, Balken, Sparren, Latten, Grubenholz und 6 fm Birken, Nuz- und Brennholz. Käufer versammeln sich 10 Uhr vormittags bei der Wohnung des Holzwärters **Zitterich** am Hofel. Oldenburg, 1. März 1899.

Der Oberförster.

Die Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen **Vereinsgenossenschaft** für das Jahr 1898 und die **Hundsteuer** für 1899 sind bis zum **1. April d. J.** an mich zu entrichten, zur Vermeidung sofortiger **Beitreibung**. **Nachmittags finden keine Gebungen statt.**

Edewecht, 1899, März 2.
Siers, Gemeinerechnungsführer.

Öffentlicher Verkauf einer Stelle in Ohmstede.

Dritter Termin zum Verkauf der **den Erben des weil. Aders u. Stellmachers Gierst Johann zum Dieck** zu Ohmstede gehörigen, daselbst **direkt an der Chaussee** belegenen

Stelle,

bestehend aus **Wohnhaus, zu 2 Wohnungen** eingerichtet, **Genershaus**, sowie **ca. 3 1/2 ha Rändereien**, steht an **Donnerstag, den 16. März d. J.**, nachm. 6 Uhr,

im **„Müggenberg“** zu Ohmstede. Der **Antritt erfolgt am 1. Novbr. 1899** oder **1. Mai 1900**. Die **Stelle** wird sowohl im **ganzen**, als auch **stückweise** zum **Aussatz** gelangen.

Kaufinteressenten laden freundschaftlich ein **E. Memmen, Auktionator.**

Wisting. Die Witwe des **Landwirts J. D. Egbers** aus Ohmstede beabsichtigt ihre unter **Art. 145** der **Gemeinde Ohmstedt** angeführtes, am **Sannerweg** in der **Wankenburg** Markt belegenes

Heuland

von **ca. 9 Tagewert Größe** aus der **Hand** zu verkaufen. Am **Montag, den 13. März d. J.**, nachm. 4 Uhr,

wollen Kaufinteressenten sich in des **Unterzeichneten Wohnzimmern** einfinden. **S. Clausen.**

Regulateur

Außbaum, poliert, 70—75 cm hoch, **blös einmal in 14 Tagen** aufzugeben, mit **halbem u. ganzem Stunden**schlag, geschliffenem **Aussatz** und **abgedrehten Säulen** nur **M. 13.—** (sage dreizehn Mark).

Regulateur

Außbaum poliert, **ca. 80 cm lang**, welcher **stündlich ein schönes Musikstück** spielt, **höchst elegant**, nur **M. 14.50**. Diese Uhren sind

gleichzeitig die **schönsten Modellstücke**. **Verpackung Kiste 80 Pf.**

Ancre-Wecker-Uhren,

ca. 20 cm hoch und **15 cm breit**, in jeder Lage **gehend**, mit **Selbstwecker**, geht und **weckt** auf das **stündliche**, unbedingt **beste Qualität**, **M. 3.20**, mit **nachsteuertendem Zifferblatt** **M. 3.60**, mit **richtig funktionierendem, selbsttätigen**

Kalender M. 4.40. Standuhren mit Musik, **sehr schön** ausgeführt, nach **Belieben 2 Stücke** **bielend, gut gehend, M. 9.50**. Für **richtigen** **Gang 3 Jahre** **Garantie**. **Nachfolgenden** **Falles** **Vertrag** **zurück**, **also** **Wisiko** **ausgeschlossen**, **gegen** **Nachnahme** **von**

M. Winkler, München, **Bindenmeisterstraße 5.**

Petersschm. Zu **verk. 1 g. Arbeitspferd**, **schlecht**, und **4 tt. Schweine**. **Fr. Gebken.**

Reisende b. Rastede. Zu **verk. 1 neuer** **Arbeitswagen**. **Ch. Jansen, Schmiedemstr.**

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

41. Jahres-Abschluß.

Vermögens-Aufstellung am 31. Dezbr. 1898, genehmigt von der **General-Versammlung** vom **4. März 1899.**

Aktiva.

1. Wechsel der Aktionäre	2,400,000 —
2. Hypothekentrichter Grundbesitz	40,000 —
3. Hypotheken und Grundschuldsforderungen	1,263,828 55
4. Wertpapiere, Kurswert M. 1,418,606,89, angenommen mit	1,393,780 55
5. Guthaben bei Bankhäusern	249,709 88
6. Zinsenforderungen	20,404 —
7. Ausstände bei Generalagenten bezw. Agenten	131,939 02
8. Bare Kasse	2,540 43
	M. 5,502,202 43

Passiva.

1. Aktien-Kapital	3,000,000 —
2. Kapital-Reserve-Fonds	660,884 20
3. Spezial-Reserve-Fonds für unvorhergesehene Fälle	453,725 84
4. Schaden-Reserve, Feuer- und Glasversicherung	59,632 —
5. Prämien-Ueberträge	941,847 60
6. Guthaben anderer Versicherungs-Gesellschaften bezw. General-Agentur	59,727 23
7. Nicht erprobene Dividende	1,191 —
8. Beamten-Unterstützungskasse (mit Zinsen)	35,014 58
9. Ueberfluß M. 290,179,98 und dessen Verwendung:	
a. an den Kapital-Reserve-Fonds	58,036 —
b. an die Reserve für unvorhergesehene Fälle	20,380 48
c. Tantiemen	18,136 25
d. an die Aktionäre	180,000 —
e. an die Beamten-Unterstützungskasse	13,627 25
	M. 290,179 98
	M. 5,502,202 43

Oldenburg, 4. März 1899.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.
Der Direktor.
Harbers.

Große Waren-Auktion.

Osternburg. Der **Kaufmann Carl Strauss** zu **Osternburg** läßt am **Mittwoch u. Donnerstag, den 8. u. 9. März d. J.**, nachmittags 2 Uhr anfangend,

in **Neuzes Gasthause** zu **Osternburg, Langenweg Nr. 33**, wegen **Lagerverräumung** einen **großen Posten** **neuer Waren**, als: **400 Paar Schuhwaren** für **Herren** und **Damen**, **100 Anzüge** für **Herren** und **Knaben**, **Arbeits- und Sonntagshosen** und **Jacken**, **Hemden** und **Unterhosen**, **Hüte** und **Mützen** **z.**, öffentlich meistbietend mit **Zahlungsfrist** verkaufen.

F. Lenzner, Auktionator.

Augenheilkunst-Panbath b. Coblenz a. Rh.

Abtg. f. **Wundermittelte.** **Arzt Dr. Achtermann.**

Brauer-Schule in Worms a. Rh.

Kursusbeginn am **1. Mai u. 1. Nov. jed. Jahres.**

Nähere **Auskunft** unentgeltlich. **Die Direktion: Lehmann-Helbig.**

Abis für Damen!

Offertiere einen **großen Posten** **ausgezeichneter Leinen-Sidereien**, als: **Paradehandtücher** von **25 s** an, **Bandhüner** von **35 s** an, **Tablett-Decken** mit **Hohlsaum** **15 s**, **Decktaschen** **25 s**, **Wortstark-Einlagen** **14 s**, **Eisdecken** mit **Hohlsaum** **8 s**, **Reise-Taschen** und **viele andere** in **dies Fach** **schlagende Artikel** **labelhaft** **billig!**

Ferner **offertiere** **großen Posten Korsettmaschinen**, **3 Stück 35 s**, **elegante Fädel-Schürzen** mit **Spachtel-Siderei** **80 s**, **handgefertigte Taschentücher** **20 s**, **Hohlsaumtücher** **25 s**, **Leinen-Einfüge** für **Kissen** **25 s**, **eine Partie Sidereien** und **geföppelter Spitzen** **sehr preiswert**. **Sämtliche Artikel** **sind im Preise** **bedeutend herabgesetzt**. **Hochachtungsvoll**

S. Seelenfreund, Haarenstr. 21.

Gulle-Neuenwege. Zu **verkaufen** ein **Kuhrod** **Ludw. Kähler.**
Moorhausen b. Wisting. **Billig** zu **verkaufen** **150 Nischelpfähle** u. **Stachelbraut**, **1 Jahr** **gebraucht.** **D. Becker.**

Osternburg. Zu **verkaufen** ein **trächtiges** **Schwein.** **S. Fische.**
Zweelbäse. Zu **verkaufen** ein **5 Monate** **altes** **Kuhfalsb.** **C. Schütte.**

Anfertigung von Damen-Garderobe

im **Hause** **Ziegelhofstraße 7.** **Platz Lambertstr. 12** zu **verk.**

Sanere Heringe und Rollmöpse

mit **Surke** und **Zwiebeln** aus **neuen** **Esthethen** **Heringen**, **à Stk.** **5, 8** und **10 s**, **Postboje** **1,60**, **1,75**, **2 s**, **Schubboje** **3 bezw.** **3,75 s**, **sowie** **alle** **anderen** **Marinaden** **erhält** **man** **am** **besten** **in** **der** **Marinier-Auskalt** **von**

S. Braun, Achternfr. 53.

Solle. Der **Bäcker** **Sirich** **Goldweil** **dasselbst** **läßt** **wenigsgalber** **am**

Freitag, den 10. März d. J.,

nachm. 2 Uhr **angbd.** bei **seiner** **Wohnung:**

- 1 dunkelbraune tragende Stute, 6jährig,**
- 1 braunes Stutfüllen v. „Godo“,**
- 5 milchgebende Kühe, teils wieder belegt,**
- 6 zweijährige Quenen, sämtlich belegt,**
- 6 zweijährige Ochsen,**
- 8 Kuh- und Ochsrinder,**
- 7 Milchfäher,**
- 3 trüchtige Schweine,**
- 3 trüchtige Schafe,**

sowie: **1 Karbwanen, 1 Ackerwanen, 1 Pflug** mit **Geßel, 2 Wagen, 1 Stambühle, 1** **Dezimalwaage, 1 Badtrog, 3 Paar** **Bassener, 1 Milchkanf, versch. Misch- und** **Hausgerät, 1 Kommode, 2 Bettstellen** und **was** **sich** **sonst** **vorfindet** **öffentlich** **an** **Zahlungsfrist** **verkaufen.**

Das **Wich** **kann**, **so** **weit** **das** **Futter** **reicht**, **noch** **nach** **dem** **Verkauf** **in** **Fütterung** **bleiben.**

Käufer **laden** **ein** **S. Clausen.**

Große Waren- u. Auktion.

Der **Verkauf** **des** **zur** **Kontours-** **masse** **des** **Kaufmanns** **August** **Zinnen** **hierelbst** **gehörigen** **Warenlagers** **wird** **am**

Dienstag, den 7. März d. J.,

nachm. 2 Uhr **anf.** in **Doodts** **Stablissement** **hierf.** **fortgesetzt.**

E. Memmen, Aukt.

Geld-Verleihungs-Off. **send.** **überallhin.**

Zimmers **Verlag**, **Berlin**, **Wörterb.**

Chhorn. Zu **verkaufen** **eine** **junge** **schwere** **tiebige** **Kuh**, **welche** **in** **14** **Tagen** **folben** **muß**, **und** **amei** **lette** **Schweine.** **Fr. Ahlers.**

Büngerfelde. Zu **verkaufen** **eine** **nabe** **am** **Kalben** **stehende** **3jährige** **Quene.** **Johannjustusweg 2.**

Zu **verkaufen** **eine** **guterhaltene** **Zeugrolle** **und** **ein** **Goffenlein.** **Wilhelmstr. 1a.**

Dünger. de Vries, Lambertstr.

Warnung.

Ich **warne**, **keinen** **auf** **meinen** **Namen** **zu** **voran**, **ich** **zähle** **nichts.** **Osternburg, den 2. März 1899.**

Wittmer, Königlich Garnison-Backmeister.

Ahr-Rotweine,

garantirt **rein** **u.** **90 M.** **an** **pr. Liter**, **in** **Gebinden** **von** **17** **Liter** **an** **und** **erfahren** **und** **bereit**, **falls** **die** **Störe** **nicht** **zur** **gültig.** **Zur** **Vermeidung** **ausbleiben** **solte**, **besteht** **auf** **unserer** **Rechnung** **zurückzunehmen.** **Erwoben** **gültig** **u.** **Franko.** **Gebr. Roth, Ahrweiler Str. 16.**

Dachpfannen,

blau, **rote** **und** **glasierte**, **sowie** **alle** **Sorten** **Falzriegel** **liefern** **in** **bester** **Qualität** **nach** **jedem** **Platz**

F. Neumann, Oldenburg, Baumaterial.-Handlung, **Fernsprecher Nr. 75. Kontor: Alexanderstr. 7.**

Baptistenkapelle,

Wilhelmstraße 6.

Religiöse Vorträge:

Montag, den 6., Dienstag, den 7., **und** **Mittwoch, den 8. März, abends** **8 1/2 Uhr.** **Prediger: Sellwig, Westerbede,** **Brandt, Barel, und** **Ahrens, Dolmenhorst.** **Zuteil für Jedermann frei!**

Für Konfirmanden

empfehle:
Garnierte Hüte, Handschuhe in Glacee, Seide u. Baumwolle, Rüschen, gest. Taschentücher von 20 $\frac{1}{2}$ an, Schmuckwaren, farbige u. weisse Zwischenschleife von 1 $\frac{1}{2}$ 40 $\frac{1}{2}$ an, Korsetts von 75 $\frac{1}{2}$ an, Unterziehzeuge u. gestrickte Röcke, Festons, Spitzen, Kleiderbesätze in Seide, Sammet, Perlen, Posamenten, Moirée, Bänder in Moirée, Rips, Atlas u. Sammet, Kragen, Manschetten, Vorhemde, Kravatten u. Shlipse von 20 $\frac{1}{2}$ an, schw. woll. Strümpfe von 35 an, Hosenträger in Gummi von 40 $\frac{1}{2}$ an, Sonnen- und Regenschirme von 1 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$ an.

Fritz Suhren,
Markt 7.

Wieselstede.

In nur bester frischer Ware treffen in diesen Tagen ein:

Wollke Ia deutlicher, allerbeste Qualität,
Weißke,
Wastardke,
Wollke,
Chimothee,
Deegras,
Cerabella,
Lupinen,
Spörgel,
Seisfaat,
Safer (Lelzener),
Feldbohnen.

welche ich zu billigem Tagespreis verkaufe. Ferner empfehle in feinsten Qualität und für diese Gegend gut eingepackte

Strohstrüben,
Wurzeln und
Mineralkrüden.

W. Wefer Ww.

Knochenfleischmehl,

bestemprobenes Düngemittel, empfiehlt per 100 Pfd. für 5 $\frac{1}{2}$

Wieselstede. W. Wefer Ww.

Guanu (Hüllhornmarke),
Thomasmehl,
Knoshasmehl,
Rainit

habe stets auf Lager zu billigen Tagespreisen.

Wieselstede. W. Wefer Ww.

Düngesalt, Ia.

Bestellungen hierauf erbitte umgehend.

Wieselstede. W. Wefer Ww.

Gerh. Bunjes,

äußerer Damm 24,

empfiehlt

Konfirmanden-Anzüge,

Hüte, Wäsche, Schlipse usw. in großer Auswahl.

Wieselstede. W. Wefer Ww.

Gelegenheits-

kauf.

Schuhe Schuhe

für Damen, Herren und Kinder, in allen Sorten vorrätig, um rasch damit zu räumen

spottbillig.

Kaufhaus
H. Heinemann.

Infolge Auftrags des Großherzogl. Amtsgerichts Abt. V hier werde ich am

Wittwoch,
den 15. März d. J.,

morgens 2 Uhr auf, im Saale von Doods's Etablissement, Alexanderstr. Nr. 1 hier selbst, nachfolgende Gegenstände öffentlich weisbietend auf 3 Mon. Zahlungsfrist verkaufen, als:

1 mah. Divan mit Granitbezug, 6 Sessel mit gleichem Bezug, 1 mah. Sofa, 1 gr. mah. Spiegel nebst mah. Spiegel-schrank, 2 mah. Vertikows, 1 mah. Kaffeetisch, 2 mah. stumme Diener, 1 mah. Divan mit Nipsbezug, 4 mah. Stühle mit Nipsbezug, 1 do. Sessel mit gleichem Bezug, 1 Stuhl mit Nipsbezug, 1 Faulenzger, 1 Mohrfessel, 1 mah. Schreib-tisch, 1 mah. Bücher-schrank, 1 runden ausgelegten Tisch, 1 Pendule mit Glaskuppel, 1 Schür. und 1 Kiste, Kleider-schrank, 1 Waschtisch mit Waschtvoilette, 4 div. Tische, 1 mah. Nähtisch, 3 div. Schreib-pulte, 3 Schreibgeschire, 3 Aktenrepositorien, 1 Kontor-bock, 7 große Wandbilder, 50 div. Gesetzbücher, eine größere Partie and. Bücher, darunter Meyers Konversationslexikon (gr. Ausg., 17 Bde.), 1 Tisch-lampe, 4 andere Lampen, 1 großen Teppich, div. Gardinen und Portieren, 1 Blumentisch, div. porz. Blumentöpfe mit Blumen, 2 Torfkasten, 1 Bett-stelle mit Sprungfeder-matratze, 1 kompl. Bett und diverse andere hier nicht benannte Gegenstände.

Sämtliche Sachen sind gut erhalten.

Kauflustige werden freundlichst eingeladen.

J. H. Schulte, Aukt.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 7. März d. J., nachm. 4 Uhr, gelangt im Auktions-locale an der Ritterstraße hier selbst eine Partie Wein und Likör in Flaschen zur Versteigerung.

Ein Anfall steht nicht zu erwarten.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Dank!

Seit Jahren litt meine Frau an sehr heftigen nervösen Kopfschmerzen, bohrenden Schmerzen in den Schläfen, der Stirne bis in den Hinterkopf, welche sich fast täglich mit Erbrechen wiederholten. Alle hiergegen angewandten Heilmittel blieben erfolglos. Da wandte ich mich auf mehrfache Empfehlung brieflich an Herrn A. Wölter, Dresden A., Ost-rasse 7, welcher meine Frau in Behandlung nahm. Durch diese einfachen schriftlichen Verordnungen desselben wurde meine Frau nach einer mehrwöchentlichen Kur von ihrem Leiden geheilt. Ich spreche Herrn Wölter dafür meinen aufrichtigsten Dank hiermit aus und werde dessen Heilverfahren ähnlich Leidenden aufs wärmste empfehlen. **G. Guedes** in Postof. i. W., Carlstraße Nr. 23 I.

Zu verl. 1 gut erhaltenes **Fahrrad**, Lindenstr. 29.

Zu verl. ein fast neues **Fahrrad**, 150 $\frac{1}{2}$, 1 Jahr Garantie, Lindenstr. 29.

Osternburg.

Von jetzt ab jeden Tag frische Fische.

Bakenhus' Fischhdlg.,
Ulmenstraße 5.

Kredit - Geld

gegen Hypothek, Schuldschein od. Wechsel zu erlangen. Näheres im Prospekt, welchen gegen 20 Bfg.-Marke franco in verschlossenem Couvert verleiht: **Merkur, Schnorrstraße 10, Wüdingen.**

Zu verl. 1 ei. **Wettstelle** mit Sprungfedertagmen. Lindenstr. 29.

Zwei nette junge Herren wünschen, weil unbekannt in Oldenburg, die Bekanntschaft zweier niedlicher junger Mä-dchen zu machen. Offerten unt. **W. K. 19** an die Exp. d. Bl. erb.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Wiefelstede. Auf durchaus sichere Hypothek suche zum 1. Mai d. J. anzuleihen: **4000 M., 2000 M., 1800 M.** und **600 M.** zu 3 $\frac{1}{2}$ bis 4 % Zinsen. **G. Siting, Auktionator.**

Wohnungen.
Anf. j. Leute erb. Wohn. Johannisstr. 11.

Osternburg. Zu vermieten zum 1. Mai abshl. **Oberwohnung**, 1 St., 2 K., Küche, Keller und Boden. Sandstraße 53.

Zu vermieten zum 1. Mai eine geräumige **Oberwohnung**.

Frau Kusmann, Haarenstr. 19.

Zu vermieten zum 1. Mai eine kleine **Oberwohnung** zum Preise von 75 $\frac{1}{2}$.

Frau Kusmann, Haarenstr. 19.

Zu verm. zum 1. Mai **Wohnung** mit Stall und Land. Donnerichwerer Ch. 104.

Eine große schöne **Oberwohn.**, 6 Zimmer, hohe helle Küche, Balkon, Keller u. Gartenland ist zu vermieten. 1. Eimernstraße 15.

Die bequeme abschließbare **Oberwohnung**

Lindenallee 37 ist zu Mai an ruhige Bewohner zu vermieten.

Zu verm. 1 Oberw., 2 St., 4 K., Küche, Garten (260 $\frac{1}{2}$). Näh. Catharinenstr. 15.

Zu verm. 1 Logis. Haarenstraße 45.

Zum 1. April freundl. möbl. **Zimmer**, event. mit Pension, a. v. für Einjährige der Infanterie. Jakobstr. 4a, port.

Zu vermieten zum 1. Mai d. J. **zwei freundliche Oberwohnungen.**

1. Churnstraße 33.

Bakanz und Stellengefuche.

Moorkhausen bei Wüding. Gelucht auf Mai ein kleiner **Knecht**, der Lust hat bei Bierden. **G. Meyer, Jurat.**

Berein f. Hausbeamtinnen.

Centrale Leipzig.

Gesucht zu Mai für einen einzelnen Herrn eine ältere anspruchslose **Haushälterin** mit guten Zeugnissen, perfekt in der bürgerlichen Küche. Dienstmädchen wird nicht gehalten.

Frl. G. Gullmann, Oldenburg,
Steinweg 11.

Sprechstunde: 2 bis 4 Uhr.

Stellensuchende

aus kaufm., techn. etc. Kreisen (auch Damen) erhalten Prosp. gratis durch **Lutz & Co., Elberfeld.**

Ein ordentl. **Stundenmädchen** wünscht **Frau Kamischat,**
Oldenburger Kleidwarenfabrik, Radotterstraße.

Ich suche auf gleich oder April ein nettes **junges Mädchen** aus guter Familie bei Kindern für die Nachmittagsstunden.

Frau Strunk, Haupt-Verm.-Kontor,
Jakobstr. 2.

Ein gut empfohlenes **Haus- u. Küchenmädchen** sucht auf gleich oder Mai hier oder auswärtig Stellung.

Frau Strunk, Haupt-Verm.-Kontor,
Jakobstr. 2.

Berne. Gesucht zu Ostern oder Mai ein Lehrling für meine Schwarz- u. Weißbrotbäckerei. **G. B. Gölling.**

Berne. Zu sofort gesucht **zwei Schuhmachergehilfen.** **G. Schütte.**

Lehrlingsstelle gesucht.

Für meinen Sohn suche ich zu Ostern eine Stelle als Lehrling in einer **Maschinenfabrik** des Großherzogtums. Off. erb.

G. Wagner,
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 4.

Hahn. Gesucht sofort ein Geselle. **Aug. Garrels, Tischler.**

Rastede. Suche auf Mai einen gewandten **Knecht** von 14-18 Jahren für leichte Arbeiten. **G. Niemann.**

Osternburg. Gest. auf Ostern ein Lehrling. **H. Baumann, Sattler u. Tapezier.**

Gesucht zu Ostern ein **Maschinenmeister-lehrling.** **F. Wittner, Buchdrucker.**

Gesucht auf sofort oder Mai ein **Knecht** von 16-18 Jahren, sowie ein **Lohnarbeiter** für die Tanzmontage.

Chhorn. **Emil Röber.**

Suche per April zur Führung eines salutaren Beamtenausfalls (Vater u. 3 erw. Kinder) eine **eheliche und kräftige Person** ohne Anhang. Offerten unter **H. O., Bremen,** postlagernd, sofort erbeten.

Gesucht zu Ostern und später für den **Kaufhof** und andere große Käufer hier tüchtiges Personal: **Zimmer-, Haus- und Küchennädchen**, sowie **Wassersellen**, **Kellner u. Hausdiener.**

Norderney. G. Kaufmann,
Stellenvermittler.

Gesucht zu Mai ein **Mädchen** für Küche und Haus. **Wallstr. 7.**

Für einen bürgerlichen Hausball auf dem Lande - Kirchdorf - wird ein einfaches junges **Mädchen** gesucht, welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht. Salär nach Uebereinkunft. Off. unter **H. M. bef. d. Exped.**

Alle Stellensuchende

placiert jederzeit rasch **Ww. Nachtweg, Lindenallee.**

Gesucht

auf gleich oder zum 14. d. M. 2 junge **Gehilfen** f. m. Bäckerei u. Konditorei.

Begefac b. Bremen. **K. v. Palluth.**

Gesucht für Gesellen eine **j. Mädchen** schlicht um schlicht mit Familienanschluss zum 1. April. **Grünefer. 17.**

Rastede. Suche zum 1. Mai d. J. einen **Behelfer** unter günstigen Bedingungen.

D. Kähler, Tischlermeister.

Zwei Damen suchen Teilnehmerinnen an einem **Kursus Deutsch.**

Nachtr. bei Privatlehrer Köhler, Rosenstr. 21.

Gesucht auf gleich oder Mai ein kleiner **Knecht.** **H. Siems, Sumboldstr. 24.**

Gesucht auf sofort oder 1. Mai in einer Landwirtschaft in der Nähe Oldenburgs ein **junger Mann,**

der sich allen landwirtschaftl. Arbeiten unterziehen will, bei Familienanschluss. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht ein **Stundenmädchen.**
Deuerstraße 3.

Rastede. Gesucht zum 1. Mai event. sofort ein **gewandter**

Knecht.
Schlange.

Tüchtige

Schuhmacher,

sowie einen solchen als **Zuschneider**

sucht **Rasteder Holzwaren- u. Pantfennfabrik**
G. G. Schlange, Rastede.

Gesucht auf sofort ein **Kranenwärter.**

Peter Friedr. Indw.-Hospital.

Chhorn. In Dienst gesucht zum 1. Mai ein **Knecht.**
Joh. Sillen.

Vereins- und Vergnügungs-

Anzeigen.

Seetzens Restaurant,

(früher Ww. Dieck),
Offener Schauffee.

Sonntag, den 12. März 1899:

Großer öffentlicher

Gesellschafts-Abend

unter Mitwirkung des Vereins Teutonia. Zur Ausführung gelangen nur humoristische Theaterstücke, sowie die neuesten Complots.

Alles Nähere die Programme. Anfang 6 Uhr abends. **Eintritt 30 Pf.**
Der Vorstand.

Aus aller Welt.

Ein grauenvolles Drama

spielte sich in dem ungarischen Dorfe Tetzelen ab. Im Hause eines dortigen Magnaten befand sich seit einigen Jahren eine aus Wien gebürtige Ködlin, der es als hübschen Mädchen nie an Anbetern fehlte. Als die junge Person ihre Vaterstadt an der Donau verlassen hatte, um in der Fremde einen Dienst anzunehmen, kaufte sie sich noch ein Lotterielos, das sie bei einer Wiener Bank zusammen mit ihrem Erbvermögen deponierte. Einmal hatte sie schon auf die Nummer eine kleine Summe gewonnen; im vergangenen Monat aber wurde ihr mitgeteilt, daß ihr Los mit dem Hauptgewinn herausgekommen wäre. Die glückliche Gewinnerin befiel diese Freudenbotschaft natürlich nicht für sich, sondern ließ vor allen Dingen ihre Verwandten daran teilhaben. Zwei derselben, ihres Berufes Gendarmen, machten nun sofort Ernst und hielten um die Hand der reichen Ködlin an. Diese acceutierte den einen, welche Handlungsbeweise den anderen demselben in Wien verweigerte, daß er die Drohung ausbrach, sie beide umzubringen. Bald darauf wurde das Brautpaar erschossen aufgefunden, ehe man aber noch des Mörders habhaft werden konnte, hatte er seinen eigenen Veten dadurch ein Ende gemacht, daß er sich vor die Bekanntschaft eines durch den Ort fahrenden Schnellzugs warf. Am dem Tage, als der Selbstmörder und seine liebe Opfer zu Grabe getragen wurden, langte ein an die Adresse der Ködlin gerichtetes Schreiben von der betreffenden Bank aus Wien an, in welchem man sie mit vielen Entschuldigungen davon benachrichtigte, daß ihre Nummer gar nicht gezogen wäre, man hätte sich nur um eine Ziffer geirrt.

Der Stenograph des deutschen Kaisers.

Der heidete Sachverständige für Stenographie bei den Berliner Amts- und Landgerichten, Herr Carl Hempel, veröffentlicht eine Flugdrift, in welcher die Leistungsfähigkeit der verschiedenen in Deutschland gebräuchlichen Stenographiesysteme besprochen wird. Im Anbange veröffentlicht der Autor einen Artikel „Kaiser Wilhelm II. als Redner.“ Kaiser Wilhelm hatte unmittelbar nach seinem Regierungsantritt einen Stenographen zur Aufzeichnung seiner Reden berufen. Hempel erzählt in dem Artikel, daß der Kaiser für den Stenographen ein außerordentlich angenehmer Redner wegen seines tonernen und kräftig klingenden Organs ist. Auch in Bezug auf Druceife der unvorurteilten Reden und Ansprachen hat der Stenograph im allgemeinen eine leichte Aufgabe; denn der Kaiser spricht recht klar und so, daß kaum eine Ausfertigung nötig wird. Nach dieser Richtung besichtigt er sehr viele der redelustigen Parlamentarier. Es steht Temperament und Eigenart in den Worten des Kaisers, und man lauscht gern seinen Ausführungen. Nur in zweifacher Beziehung können die Worte des Kaisers die Jünger der geistlichen Feder mandmal in Aufregung versetzen, und zwar erstens, wenn der Monarch durch den Schwung seiner Darlegungen ins Feuer geraten ist und sein nicht gerade mögliches Sprechtempo zu einer ungemessenen Schnelligkeit steigert, und zweitens durch das oftmals ruckweise Herausfließen der einzelnen Sätze. Ueberall, wo irgend eine Rede des Kaisers in Aussicht steht, findet man den Hoffstenographen. Selbst als der vereingte Kaiser Alexander III. von Rußland in Berlin war und kaiserliche Ansprachen erwidern wurden, hatte sich der Kaisersteno-graph auf Befehl des Kaisers ebenfalls eingestellt. Auf der Reise nach Jerusalem ist zwar kein amtlicher Stenograph zugegen gewesen, aber in Jerusalem hat doch der Vorstand des dortigen Gabelberger Stenographenvereins, Johannes Dyd, einzelne Reden aufgezeichnet und die Uebersetzung dem Oberhofmarschall zur Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ zur Verfügung gestellt.

Von der „Moravia“

wird aus Galitz vom 3. März berichtet: Der Ruderungsdampfer „Moravia“ brachte die Mannschaft der „Moravia“ hierher und berichtet: Vor der Strandung der „Moravia“ wurden fünf Boote und alles, was sich auf dem Verdeck befand, während eines furchtlichen Unwetters fortgerissen. Der 2. Offizier, Frömbsdorf, war auf der Brücke, als die „Moravia“ auf Sable Island lief. Der Kapitän jagte, er habe während mehrerer Tage vor dem Anblicksfall die geographische Länge und Breite nicht berechnen können. Zwei Stunden nach der Strandung fing die „Moravia“ an in Entzide zu gehen. Die Mannschaft wurde durch ein Rettungsboot nach Sable Island so schnell wie möglich gerettet. Das Wetter war sehr stürmisch und bitter kalt. Frömbsdorf farb infolge der erlittenen Strapazen. Die „Moravia“ brach in zwei Stücke, kurz nachdem die Mannschaft das Schiff verlassen hatte. Viel Ladung wurde ans Land getrieben; der Dampfer „Moravia“ bringt einen großen Teil davon.

Ein Leproskranker

hält sich zur Zeit in Mecklenburg auf; es ist der Kaufmann B., der vor etwa 18 Jahren nach Südamerika ausgewandert und dort ein ansehnliches Vermögen sich durch kaufmännische Unternehmungen erworb. Aber kein stetig wachsender Wohlstand bereichte ihm wenig Freude; er fühlte sich seit langen Jahren krank. Die Ärzte, die er in Südamerika befragte, ließen ihn über die Natur seines Leidens im Unklaren. Die schreckliche Geisteshitze, woran er litt, sollte ihm erst werden, als er vor zwei Jahren nach Deutschland zurückkehrte und in Berlin einen hervorragenden Spezialarzt für Hautkrankheiten aufsuchte. Da erfuhr er, wie die „Woch. Zig.“ erzählt, daß er an Auslag unheilbar erkrankt war. Der unglückliche reiste nach Montevideo zurück, aber die Sehnsucht nach der Heimat zog ihn gar bald wieder über den Ocean. Am 13. Juli 1898 siedelte er nach Wolst mit der Absicht und dem Wunsche über, in Mecklenburg ferner zu bleiben. Der vordere Arzt, der B. behandelte, meldete den Leprosfall bei dem dortigen Hygienist und dem Polizeianst. Auf diese Weise kam der Fall zur Kenntnis des großherzoglichen Medizinalministeriums, das nach Anordnung des Hygienists und der großherzoglichen Medizinalkommission dem Kaufmann B. ein liegendes Haus zu kaufen und in diesem zu wohnen. Von der jüdischen Gemeinde in dem Dorf sind weitgehende Vorkehrungsmaßregeln getroffen worden, um eine Ansteckung zu verhindern. Der Patient, der die gewissenhafte Befolgung der ihm erteilten Verhaltungsmaßregeln verstehen hat und die Unheilbarkeit seines Leidens sowie die Ansteckungsgefahr kennt, bewohnt mit seinem Weib die obere Etage des Hauses, während die Räume im Erdgeschoß der Mutter des Kranken und einem Dienstmädchen zur Wohnung dienen. Die Umgebung des Kranken ist über die Ansteckungsgefahr genau unterrichtet worden und vermeidet daher peinlich jede direkte Berührung mit ihm.

Der Hochzeitstag.

Roman von H. Palmé-Pajnen.

(Nachdruck verboten.)

4) (Fortsetzung.)
„Gieb mir Deinen Arm, bitte, führe mich ins Haus,“ sagte Gisela.

Schweigend bot er der Geliebten den Arm, und jeder mit den eigenen Gedanken beschäftigt, strebten sie dem Herrenhause zu, und immer fester und forschender ward Ute's Blick. Würde einer so gerade solche Worte sprechen, einer, der — eine Sünde, ein Verbrechen auf dem Gewissen trug? Ihr Vertrauen zu ihm regte sich wieder und alles, was ihr der Vater in eindrucklich ins Gedächtnis geprägt. Und sie erinnerte sich, wie eifrig er für Ulrich eingetreten, wie er auf dessen wechselläufige, viel bewegte Vergangenheit hingewiesen. Manchen Feind möge er sich drüben in der Fremde durch sein energisches Schalten und Walten zugezogen haben, solche die er der Zeit als Feinde bereits erkannt und offenkundig auch als solche behandelt habe, Verleumder, die sich vielleicht auch je hinterläßt zu rächen strebten. Seine ausgelegte, unvergeßliche Stunde, in welcher dies alles besprochen und in der erwogen wurde, ob man Ulrich den Brief zeigen sollte — was sie ertröckte und die Eltern erwarteten — stand in ihrer ganzen Schrecknis wiederum deutlich vor ihrer Seele. Und sie hatte sich hundert Mal gefragt, ob nicht alles doch auf Wahrheit beruhen konnte. Kammen die Eltern ihn denn so genau, um ihn eher erholten oder verbrocheneren Thät für gänzlich unwichtig zu halten und die Anschuldigungen sämtlich für eine Unmöglichkeit anzusehen? O, nein. Sie konnten ihn nicht länger, als sie selbst, kaum ein Vierteljahr, und sie wußten auch, daß Ulrich's Bruder eine ehrlöse Thät begangen, im Duell den Kameraden erschossen und mit dessen Frau geflüchtet und im Anstand verhoffen sei. Der sollte auch solch' ein schöner, männlicher Kavallerer gewesen sein wie Ulrich. Jene konnte man heutigen Tages vielleicht auch nicht die Lusthaft vom Antlitz ablesen. Hatte doch Ulrich um dieses Schandscdels auf seinem Namen willen seiner Zeit das Vaterland verlassen und war deshalb zur Schütztruppe übergegangen. Wer konnte wissen, wie ihm das Schicksal drüben mitgespielt, was alles er dort erlebt! Denn wie ungen und selten sprach er von seiner Vergangenheit und Krankheit, von seinem Aufenthalt in Italien, von der sanften Maria und deren Tod und von Maria von Heßhausen. Was sie, Gisela, davon wußte, hatte sie mühsam erfordern und aus ihm herausfragen müssen. Aber dessen war sie inne geworden: Ulrich's Persönlichkeit, sein feines, distinguirtes, zartes Benehmen, seine Sprache, seine Stimme übte einen großen, sie sagte sich, zauberischen, wenn nicht unheimlichen Einfluß auf sie aus. Ihre schwerlebensame, oppositionelle Natur vernachte sich ihm gegenüber leicht zu unterwerfen. Auch in diesem Augenblick war sie sehr geneigt, die Ermahnungen der Eltern zu befolgen und allmählich so wie jene über die Verleumdungen zu denken. Aber diese Umanwählungen, alle weichen, hingebenden Gefühle verfolgten immer wieder schnell. Sie traute sich selbst nicht mehr, sie fühlte ihr Herz hin- und hergerissen. Wärdlich nicht ohne Grund hatte sie sich vor diesem und dem kommenden Tag gefürchtet, und der ganze Widerstreit dieser Empfindungen kam nun in ihrem erregten Antlitz zum Ausdruck.

Das konnte ihm, dem aufmerksamen Beobachter und Menschenkenner, nicht entgehen. Daher, als sie das Haus betraten, die Doppeltreppe erstiegen und Gisela dem großen Saale, in welchem es noch lebhaft herging, aufstrebte, zog er sie sanft daran vorbei und sagte: „Mit diesem Wüßten in der Seele wollen wir uns noch nicht trennen diesen Abend. Ich sehne mich nach einem lieblichen Blick von Dir, nach einem Kuß. Im Balkonzimmer sind wir allein, und da wirst Du mir auch sagen, nicht wahr, Geliebte, was Dich quält?“ Somit öffnete er eine der großen Gangthüren, die in ein von einer Ampel sanft erleuchtetes, traumliches Frauengemach führte. Weit offen standen die Balkonthüren, der süßliche Duft üppig rankender Ghyzinen strömte mit der weichen Nachtlust herein. Ulrich blieb in dem hellen Lichtkreis der Lampe stehen und hob Gisela's Antlitz zu sich empor: „Wo ist sie geblieben, meine Wacitas?“ fragte er liebevoll und streifte mit leinem Kusse Gisela's Stirn und sah ihr dann in die Augen. — Wieder dieser suchende, fremde Blick! — Du siehst mich so wunderbar, so fremd an? „Was suchst Du in meinem Gesicht?“ fragte er liebevoll. Sie schwieg einen Augenblick, dann sagte sie leise: „Deine Seele!“ — „Ist es? Ich dachte, die hättest Du längst gefunden.“ — Sie lenkte die Augen. Sie konnte seinen durchdringenden, festen Blick nicht ertragen und dabei dachte sie: kann ein schuldiger Mensch so gerade, so sicher aus den Augen blicken? Nicht er, sie mußte die Augen senken in den Gesicht tieferer Scham, ihm etwas Furchterliches zugehört zu haben. Ihr Herz klopfte zum Zerplatzen, und als er von neuem fragte: „Sag' mir, was Dich quält, und warum Du furcht vor mir hast — Du, Du, meine Wacitas!“, da kam es wie ein Schrei von ihren Lippen: „Ulrich, soh mich nicht wieder an, so unvernünftig, mit solchem Griff und mit solchem Blick in den Augen! Du läßt aus wie — o Gott — wie — wie —“ Und nun brach ein Sturm los, eine Thänenflut stürzte aus ihren Augen. Das Antlitz in die Hände legend und sich auf seine Brust lehndend, weinte und schluchzte sie zum Erbarmen.

Als in der Nacht der Senior der Familie, der alte Justizrat Cabert v. Belendorf, anlanote, lag das alte Herren-

haus in tiefster Stille da. Alles hatte sich zur Ruhe begeben. Er fand nur noch den erstgesehenen Bräutigam vor.

Es brach ein heller Tag an, der sich von rosenrotem Lager erhob, sich danach aber in zarte Schlieren hällte, die das erglühende Antlitz der Sonne verbargen. Der milde Wind lag noch in Schlummerenden, und kein Rauch rührte die Wipfel der uralten Bäume im Park, unter welchen die Frühjahrsfeier, mehrere Herren, die bereits ihren Morgenimbis zu sich genommen hatten, rauchend umherwanderten. Ringsum ein lustiges Zuzischen, Zupen und Singen in den Aesten. Sonst überall noch die feierliche Ruhe des Frühmorgens. Es währte aber nicht lange, so öffnete sich in der großen Fensterreihe des Herrenhauses ein Flügel nach dem anderen, und bald hatte sich die Familie und deren Gäste, bis auf einige wenige Langschläfer im Speisezimmer auf der blumengeschmückten, grünumrankten Terasse zusammengefunden, an ringsum aufgestellten zierlich servierten Tischen, auf denen überall in foßbaren Reihen herrlich duftende Strauße prangten. Es ging hier und dort sehr heiter und umhergehend her, da alle miteinander verwandt, wohl auch genaueste bekannt und befreundet waren. Die Hauptperson des Tages, der Bräutigam — die schöne Braut hatte sich noch nicht blicken lassen — war darunter vielleicht der einzige, der sich ein wenig fremd fühlte und selbstredend auch verlegen, auf den sich die allgemeine Aufmerksamkeit und das verwandtschaftliche Interesse konzentrierte. Am lebhaftesten zeigte dieses eine alte, corpulente, trotzdem äußerst züchtige Dame mit schneeweißem Haar, eine angeheiratete Verwandte der Hausfrau, die überall, wo sie sich blicken ließ, mit Tante Hertha begrüßt und a.geredet wurde. Es lag kaum einen Zisch, an dem sie noch nicht gezeiten, gelaudet und die Verwandten über den „charmanten Bräutigam“ ausgeföhrt hätte. Die brieflichen Nachrichten waren doch zu spärlich gewesen und der vor kurzem erst stattgehabten Verlobung diese Hochzeit sehr schnell gefolgt. Nicht genug konnte sie erfragen, und erschrecken und rief durch ihre außerordentliche Beweglichkeit und außerordentliche Neugierde bei den wenigen Nachbarn und Günstigen allerlei moquante Anekdoten hervor, die sie aber mit größtem Gleichmut entgegennahm oder parierte. (Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 26. Februar bis 4. März d. J. an dem Standesamte der Stadt Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.
Prakt. Arzt Dr. George Müller und Fräulein Rübendorf; Waghändler Paul Bräuer und Anna Wiegmann.

II. Geburten.
Zwillingssohne des Badeamtsbesizers Schuler; Sohn des Arbeiters Gams; desgl. des Schneidermeisters Fehrelmann; desgl. des Malers de Beer; desgl. des Kaufmanns Schütz; desgl. des Statistikers Schütz; desgl. des Tischlermeisters Schütz; desgl. des Arbeiters Schütz; — Tochter des Zimmermanns Zee; desgl. des Eisenbahnstellers Heigt; desgl. des Formers Gams; desgl. des Cigarrenmachers Jhmel; desgl. des Lokomotivführers Köben.

III. Sterbefälle.
Kantnerin Geshe Margarete Althorn, 33 J.; Schlagmeister Johann Friedrich Gerhard Schumann, 62 J.; Arbeiter Johann Dietrich Claassen, 71 J.; Gesine Franziska Gertrude Margarete Wempe, ohne Beruf, 71 J.; Witwe Johanna Gertraude Rente geb. Kattmann, 75 J.; Witt Johann Friedrich August Darmann, 64 J.; Ehefrau Julie Wülfmann geb. Kreye, 38 J.; Hauswächter Friederike Johanne Waars, 48 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oldenburg vom 26. Februar bis 4. März. I. Eheschließungen.

Glasfabrikdirektor Carl Koype, Rönning, mit Anna Ottmanns, Oldenburg; Hilfsbremser Johann Coldever, Driekatermoor, mit Gesine Neels daselbst.

II. Geburten.
Sohn des Schneidermeisters Carl Kampred zu Oldenburg; desgl. des Brauereibesizers Herrn. Gams das.; desgl. des Rentienbienners Herrn. Lübbens das. — Tochter des Landmanns Dietrich Wente zu Zweelbake; desgl. des Malermeisters Louis Schütte zu Oldenburg; desgl. des Landmanns Georg Gieseler das.; desgl. des Schneidermeisters Christian Gangelst zu Zweelbake; desgl. des Lehrers G. Fiederichs zu Oldenburg.

III. Sterbefälle.
Sohn des Arbeiters Carl Guttendorf zu Oldenburg, 23 Tage; Tochter des Glasfabrikers Adolf Wap das., 1 J.; Landmann Johann Gerh. Wragge zu Zweelbake, 47 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oberßen vom 26. Februar bis 4. März 1899. I. Aufgebote.

II. Eheschließungen.
Ehefahrer Dietrich Heiners, Peterssehn, und Nähterin Anna Elisabeth Schnapheit das.

III. Geburten.
Sohn des Zimmermanns Gerhard Gustav Bernhard Schmalzriede, Friedrichsehn; desgl. des Stellmachers Wilhelm Ludwig Wap Drotlop, Oberßen.

IV. Sterbefälle.
Mag. Eduard Louis Mathias, Gesehen, 1 J.; Witwe Anna Helene Margarete Deiter geb. Zellmann, Peterssehn, 54 J.

Das Ideal für die Damen ist, eine schöne Hautfarbe und einen matten, aifflokratischen Teint — Zeichen wahrer Schönheit — zu besitzen. Weder Amgeln, noch kleine Geführe und Wite; eine gesunde und reine Oberhaut, das sind die durch den kombinierten Gebrauch der Crème Simon, des Puder und der Seife Simon erzielten Resultate. Man fordere l e gte Marke. J. Simon, Paris.



Rafede. Die von dem weil. Proprietär Gäftecke nachgelassene, hier im Orte belegene **Besitzung**, noch neues Wohnhaus mit Stall und schönem Garten, wird wegen Erbteilung am **Mittwoch, den 8. März d. J., nachmittags 4 Uhr**, im Gasthause „Zum Grafen Anton Gümmer“ zu Rafede zum dritten Male zum Verkaufe aufgesetzt. Wenn ein Verkauf nicht zu Stande kommt, wird das Hauptgrundstück in demselben Termin öffentlich zur Verrentung aufgesetzt. Reflektanten ladet ein **H. Hoos, Notar-Stellvert.**

Rafeder Gemüse- u. Früchte-Konserven-Fabrik. Erbsen und Bohnen zum Gemüsebau habe noch abzugeben. Für Schindeln und Sahn nimmt Herr Gastwirt Martens Aufträge für mich entgegen. **Georg Niemann.**

Zur Konfirmation. Bleibet im Herrn! Ein Wort auf den Lebensweg von Pastor W. Wilkens. Geb. m. G. 2 A. Oldenburg i. Gr. Eschen & Fasting.

Zu verkaufen: großes Hühnerbauer, fleißig, passend für Küchter. Lindenallee 37.

Empf. mit 2. Schneidern i. u. a. d. H. Johanne Neumann, Kriegerstr. 5, oben.

Zur Konfirmation empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen: **Garnierte Hüte**, ungarisierte Hüte von 25 Pfg. an, Handschuhe in Glace, Seide und Zwirn. **G. Horn, Achternstr. 43.** Zu vert. 1 gebaltene Damae m. Kupfstab. Gastwirt H. Nützer.

Pferde-Namen-Schilder von Emaille mit dem oldenburger Gesichtsbuch-Zeichen in den Landesfarben. Hochfeine haltbare Ausführung in emailliertem Metall. **Schwarzdrossel No 1271**

L. Ciliax, Oldenburg.

Taschmesser, Scheren, Messer u. Gabeln, Rasiermesser, Seitenmesser, Rasiermesser, Rosenmesser, Gartenmesser, Baumfägen, Stulier- und Veredelungsmesser in größter Auswahl zu billigsten Preisen. **Gustav Zimmer, Langestr. 50.**

Responsible for Police and Registration: Dr. Ed. Höber, for the local part: W. Ehlers, for the registration part: W. Rabomsky, Notationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

H.C.F. LEIBNIZ HANNOVER H.C.F. DESSERT HANNOVER H.C.F. LEIBNIZ HANNOVER

Specialitäten der **Hannoverschen Cakes-Fabrik**

Für den Frühstückstisch: Orangen-Marmelade

Für den täglichen Consum: Leibniz-, Albert-Cakes Mischungen I bis IV Cakes-Zwieback

Für Dessert: Dessert-Mischung Petits Fours Hannov. Biscuits Patience, Suez, Othello Dessert-Marmeladen Apfelsinen-Schnitte Citronen-Schnecken

Zu Eis: Dessert-Waffeln Ohne Gleiches

Zu Wein: Lorne, Champagner-Biscuit

ÜBERALL ZU HABEN

OHNE GLEICHEN

Wein in grünen Pappkartons verpacktes **Salmiak-Terpentin-Seifenpulver** Marke „Komet“

ist bei zahllosen Behörden, Waschanstalten, Krankenhäusern etc., sowie in Hunderttausenden von Familien im Gebrauch. Garantiert unschädlich und dabei von größter Waschkraft!

Paris: Goldene Medaille! Amsterdam: Goldene Medaille! Triest: Goldene Medaille u. Ehrenpreis!

Zum Preise von 15 Pfg. pro Paket in allen Kolonialwarengeschäften käuflich.

Oldenburger Chemische Fabrik. H. W. Dursthoff.

Dr. med. Grosskopf's **Sanatorium Klushügel** bei Osnaabrück. Natur- und Wasserheilanstalt Physikalisch-diätetische Curanstalt.

Romantisch gelegenes, Vortüglich eingerichtet, das ganze Jahr geöffnet und besetzt. Mässige Preise. Sorgfältige individuelle Behandlung. Zweierlei Curmittel: Dampf- u. römisch-irische Bäder, Warmbäder, temperierte Bäder, Dampf- und Wasser-Douchen aller Art, Wädel und Packungen, Knorpelische Kaltwasser-Anwendungen, Sonnenbäder, Luthalten, Massage, elektrische Vibrationsmassage, Elektrolyse, Heilgymnastik, Hygiene und Diätetik. Erfolgreiche Behandlung von Rheumatismus, Gicht, Fettsucht, Zuckerkrankheiten, chronischen Nieren-erkrankungen, chronischen Erkrankungen der Luftröhre, Asthma, Lungenerkrankungen, Nervenküden, Blutarthritiden, chronischen Erkrankungen des Magens, Scrophulose, Krankheiten der Verdauungsorgane, (chemische und mikroskopische Untersuchung des Mageninhalts) Hautkrankheiten, Frauenleiden, (Thuro-Brand'sche Massage), Anomalien des Stoffwechsels etc. (mikroskopische Blutuntersuchung). Angenehmer Aufenthalt für Erholungsbedürftige und Reconvaleszenten. Ausführliche Prospekte und Auskunft kostenfrei.

Da wir von heutigem Tage an mit mehreren Geschäften zusammengetreten sind, so bitten wir ein hochverehrtes Publikum von Oldenburg und Umgegend, sowie unsere bisherigen Gönner, unser Unternehmen gütlich zu unterstützen und uns mit Aufträgen zu beehren.

Hochachtungsvoll **Strothoff & Harders, Maler,** Grünestr. 13a. Wilhelmstr. 2.

Die Samen-Handlung **GUSTAV WIEMKEN** steht unter Controle

Hoflieferant Oldenburg i. Gr. Langestr. 71. d. Vers.-station der Oldenburgisch. Landw.-Gesellsch.

Vorber. In verkaufen 1 tiebige Kuh, die am 20. März kalben muß. **G. Wragge.** In verkaufen 50 Fiehm Vieh, 2 Fiehm 7.- A. Anzumelden bei **G. Gramberg, Markt 19.** Oldenburg. In verkaufen 3 rüdige Schweine. **G. Dahlmann.**

Wichtig Deutsch sprechen und schreiben!! Nachweislich erfolg. Unterricht f. Erwachsene erteilt, a. Wunsch u. Dielt., ein hiesiger Lehrer. Abt. unter „Deutsch“ postl. hier erbeten. Honorar für 16 Stunden 20 A.

Suche noch einige Teilnehmer zu einem gut iirget. Mittagstisch. Jakobstr. 4a. port.

Zur Ersparrung der **Tischwäsche** empfehle ich meine berühmten **Gummi-, Wachsdruck- u. Nessel-Tischdecken** (abwaschbar, in neuesten Mustern). **Gummi-Decken.**

Breite cm	85	100	130	130	145
	130	130	130	145	145
	M. 2.00	3.00	4.00	4.25	4.50

Parchend-Decken.

Breite cm	85	100	100
	130	130	155
	M. 1.40	1.50	1.75

Nessel-Decken.

Breite cm	85	100
	130	130
	M. 1.00	1.25

Lebertuche, 120 cm br., m b. 75 A. an. Parchend, 85 cm br., m 1.00 A. Hospital-Zuch, 100 cm br., 1.80 A. Gummi-Zuch, 100 cm br., m 1.80 A. Kommoden-Decken, 60/100 cm breit, Stück 50 A.

S. Sigegrad, Achternstr. 34. Versand gegen Voreinfendung des Betrages oder Nachnahme.

32 Langestraße 32

Spezial- **Seifen- und Parfümerie-Geschäft.**

32 Langestraße 32

Koch's **Concordia-Fahrräder** liefert billigst **Otto Lambrecht, Oldenburg, Langestr. 73.**

Futterknochenmehl aus reinen Knochen von der **Kunstdüngerfabrik Bavel.**

Produkt und billigstes Mittel um Knochenbrüchigkeit bei Tieren zu verhindern. Hier ärztlich empfohlen. Zu haben bei den Herren Paul Dankwardt, J. D. Willers in Oldenburg, E. Fricks, A. H. Wächter, Fr. Topken in Rafede, W. Weser Ww. in Wiefelstede, J. H. Hopen in Oster bei Zwischenahn, G. Kleyböcker in Hude.

6 Tourenfahrräder,

2 A	40 A	ältere Modelle,
1 "	80 "	1896er Modell,
1 "	90 "	1898er "
1 "	125 "	1898er "
1 "	150 "	"

Letztere beiden noch wie neu und mit 1 Jahr Garantie. Schieferstr. 21, oben.

Zu verkaufen Jagdhunde, deutsch Brauntiger, Stichelhaar, 5 Monate alt. Stammbaum zu Diensten. **G. Wahl, Strom bei Bremen.**